

***Zur Zukunft des freiwilligen Engagements
aus Frauensicht***

Verharren, Wandel und Aufbruch im Engagement von Frauen

**Arbeitskreis Kölner Frauenvereinigungen
Melanchthon-Akademie
Köln
19.4.2016**

***Sibylle Picot
Sozialwissenschaftliche Projekte***

- Bestandsaufnahme auf Basis des FWS: Wie engagieren sich Männer und Frauen in Deutschland?
- Was sind die Charakteristika, Stärken und Beschränkungen weiblichen Engagements?
- Persistenz und Wandel: Wie hat sich in einem Jahrzehnt das Engagement von Frauen entwickelt?
- Neuere Entwicklungen seit 2013/2014: Flüchtlingsengagement geprägt von Frauen
- Was können wir auf dieser Basis für die Zukunft erwarten?

Der Freiwilligensurvey 1999, 2004, 2009

Auftraggeber:	BMFSFJ
Erhebungszeit:	April-August 1999 / 2004 / 2009
Methode:	Telefonische Befragung (CATI)
Stichprobe:	1999 und 2004 je N = 15.000 2009 N = 20.000 deutschsprachige Personen ab 14 Jahren, Zufallsauswahl
Ziele:	Monitoring durch wiederholte repräsentative Erfassung des freiwilligen Engagements in allen Bereichen, Formen und Problemlagen

*In welchem Ausmaß sind
Frauen und Männer öffentlich aktiv und in welchem
Maße engagieren sie sich ehrenamtlich?*

1. Frage: Es gibt ja vielfältige Möglichkeiten, außerhalb von Beruf und Familie irgendwo mitzumachen, beispielsweise in einem Verein, einer Initiative, einem Projekt oder einer Selbsthilfegruppe. Ich nenne Ihnen hier verschiedenen Bereiche, die dafür infrage kommen. Bitte sagen Sie mir, ob Sie sich in einem oder mehreren dieser Bereiche aktiv beteiligen.

Öffentlich aktiv: „Mitmachen“ *außerhalb von Beruf und Familie*

Beispiel: Fußballspielen im Verein, im Chor singen, in einer Partei sein

2. Frage: Uns interessiert nun, ob Sie in den Bereichen, in denen Sie aktiv sind, auch ehrenamtliche Tätigkeiten ausüben oder in Vereinen, Initiativen oder Selbsthilfegruppen engagiert sind. Es geht um freiwillig übernommene Aufgaben und Arbeiten, die man unbezahlt oder gegen eine geringe Aufwandsentschädigung ausübt.

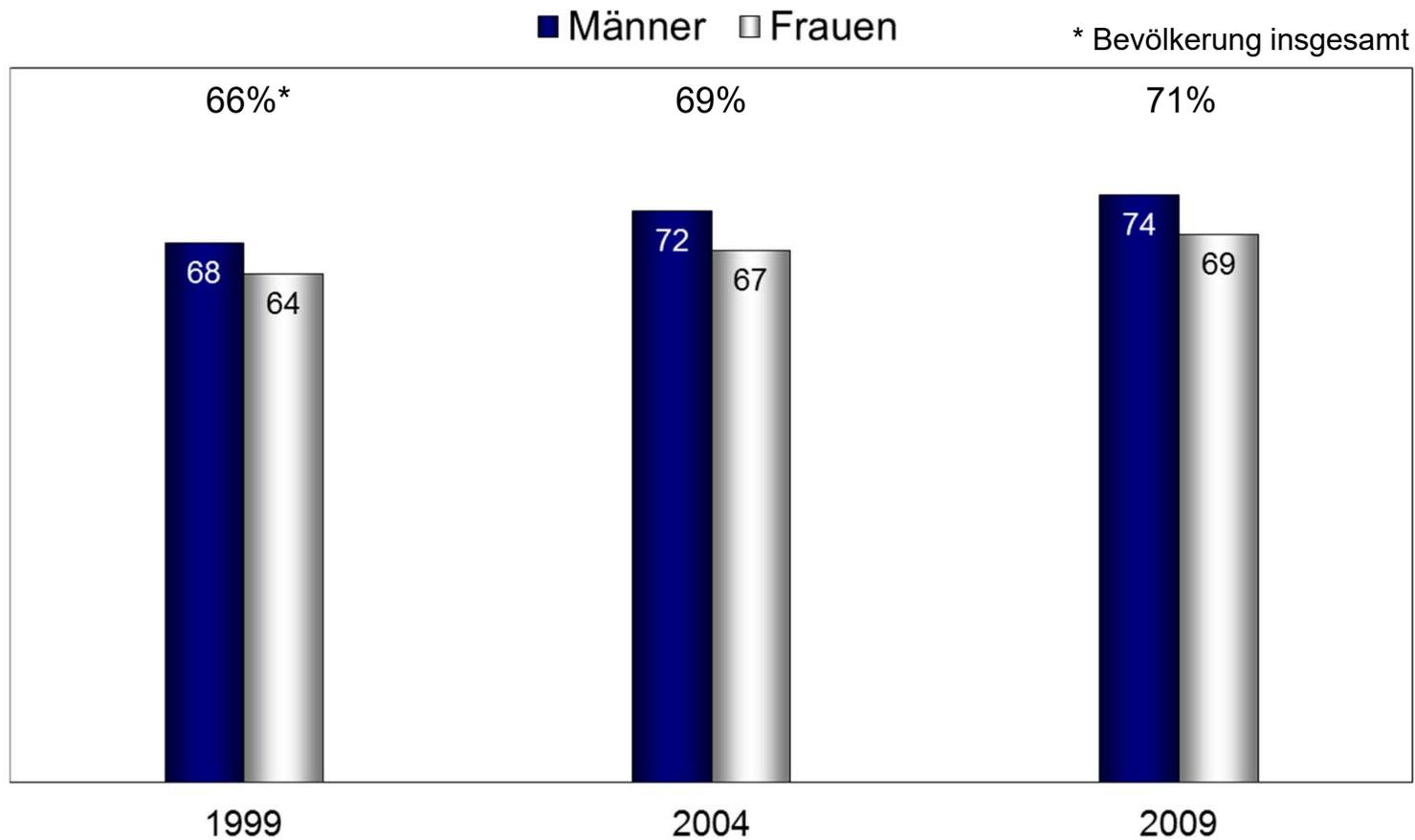
Freiwillig engagiert: *Außerhalb von Beruf und Familie eine Aufgabe oder Arbeit freiwillig übernehmen*

Beispiel: Übungsleiter, Platzwart, Notenwart, Parteivorstand, regelmäßig Infostand betreiben

Grafik 1

Öffentliche Aktivität der Bevölkerung in Vereinen, Organisationen und Einrichtungen = Einzugsbereich der Zivilgesellschaft

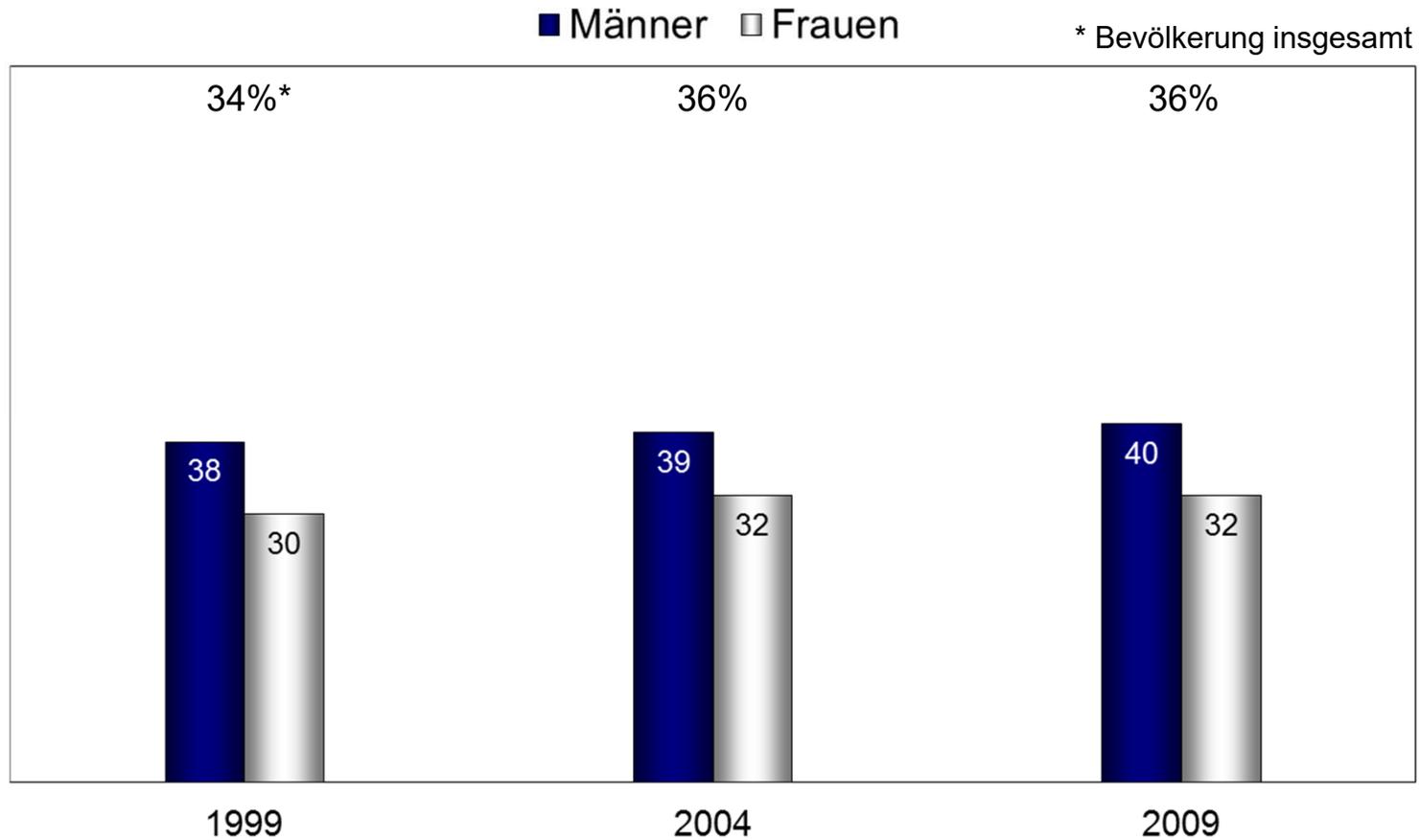
Bevölkerung ab 14 Jahren (Angaben in %)



Grafik 2

Anteil der *freiwillig Engagierten* = Kernbereich der Zivilgesellschaft

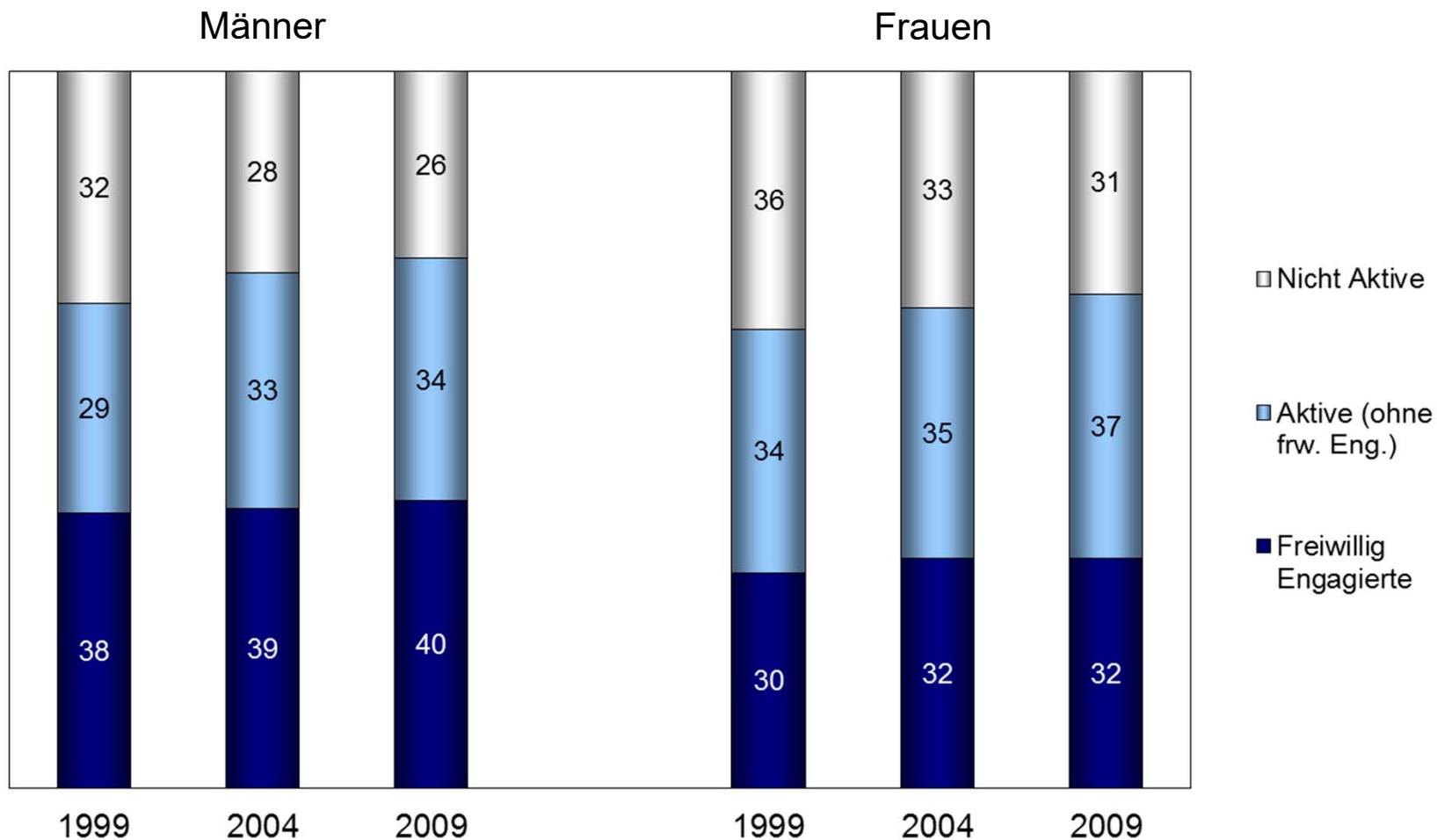
Bevölkerung ab 14 Jahren (Angaben in %)



Grafik 3

Freiwillig Engagierte, öffentlich Aktive und nicht Aktive bei Männern und Frauen

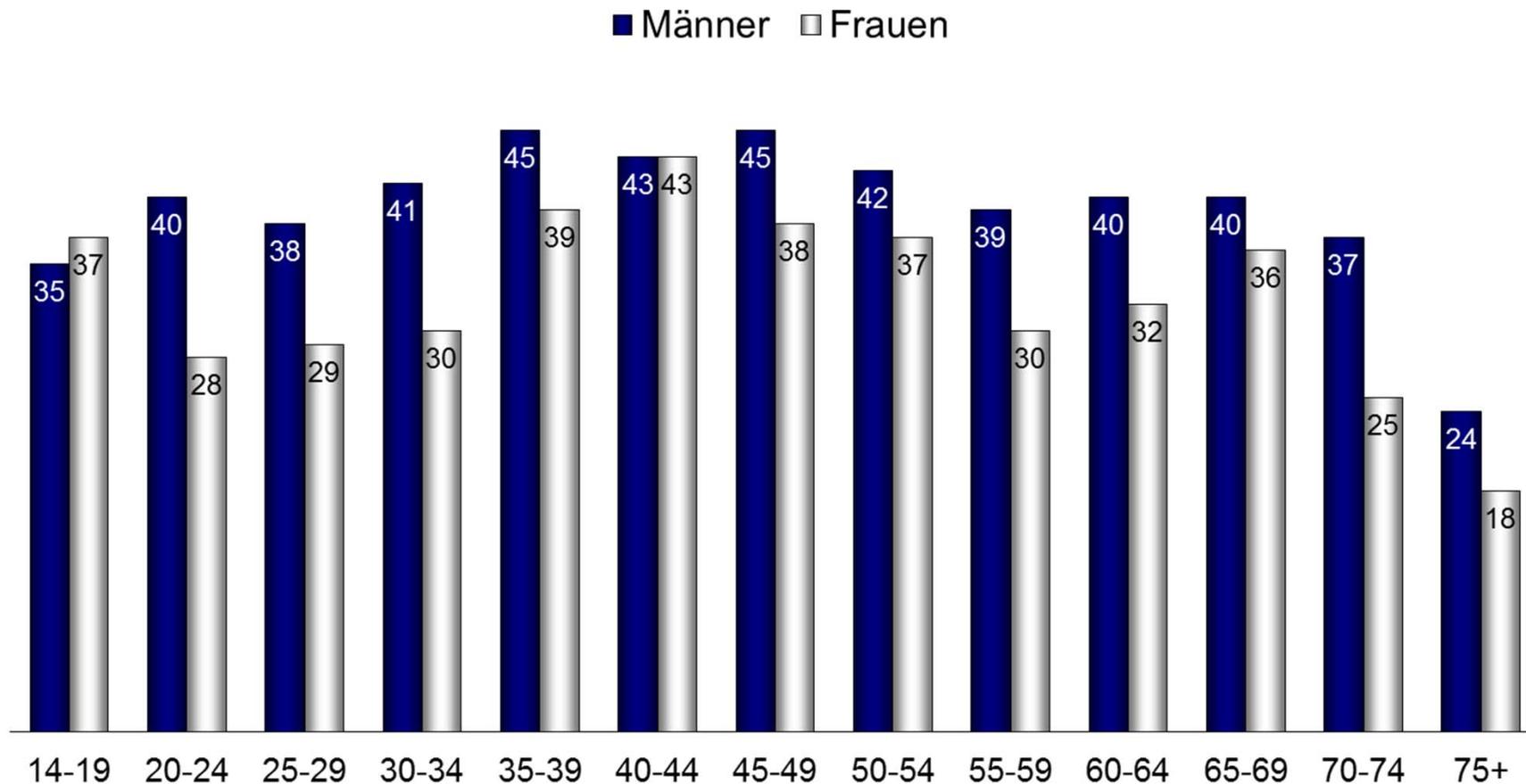
Bevölkerung ab 14 Jahren (Angaben in %)



Grafik 4

Freiwillig Engagierte nach 13 Altersgruppen: Männer und Frauen 2009

Bevölkerung ab 14 Jahren (Angaben in %)



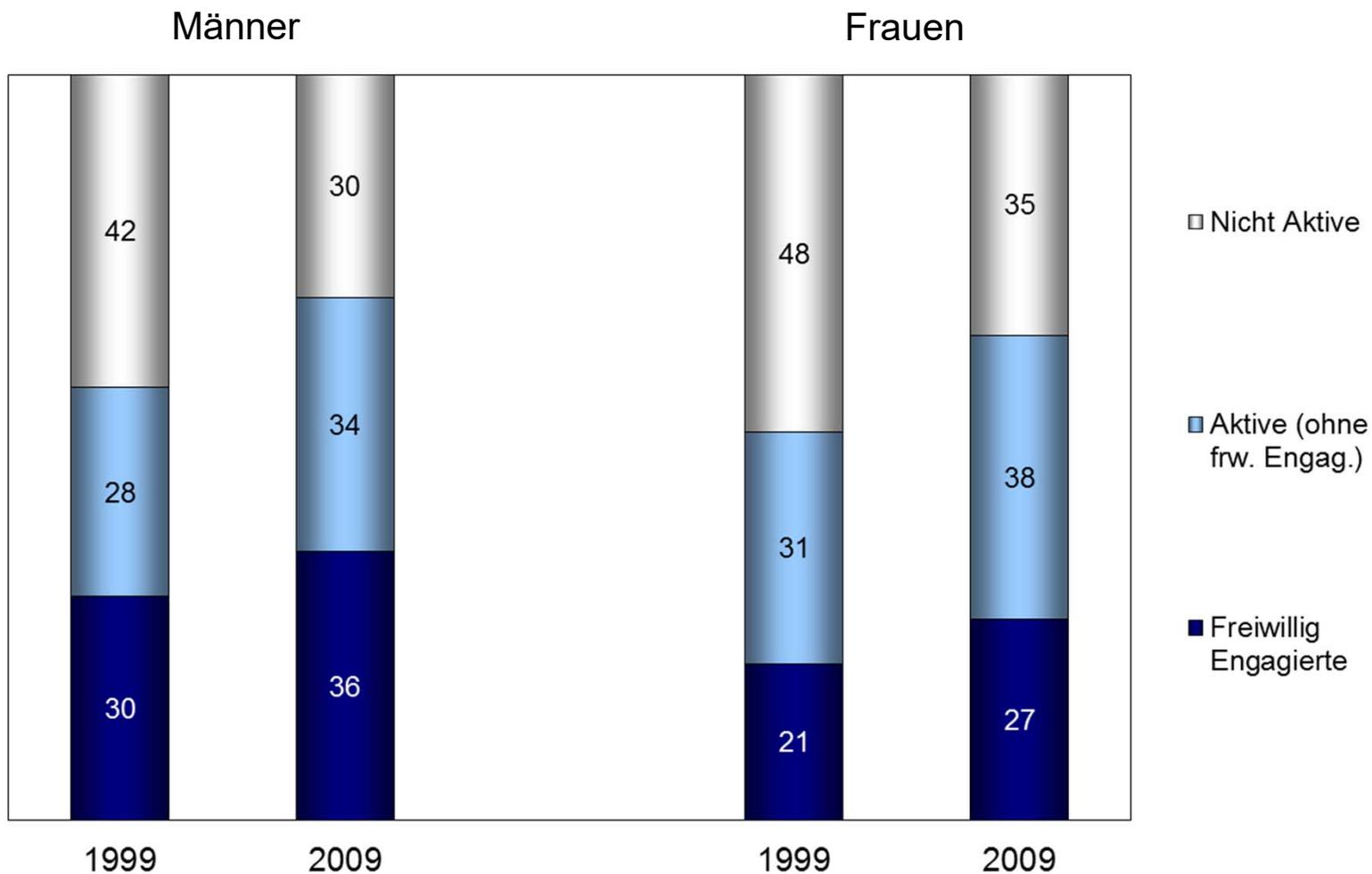
Fehlende zu 100%: Aktive, Nicht-Aktive

Grafik 5

Aktivität und freiwilliges Engagement bei Männern und Frauen

ab 60 Jahren

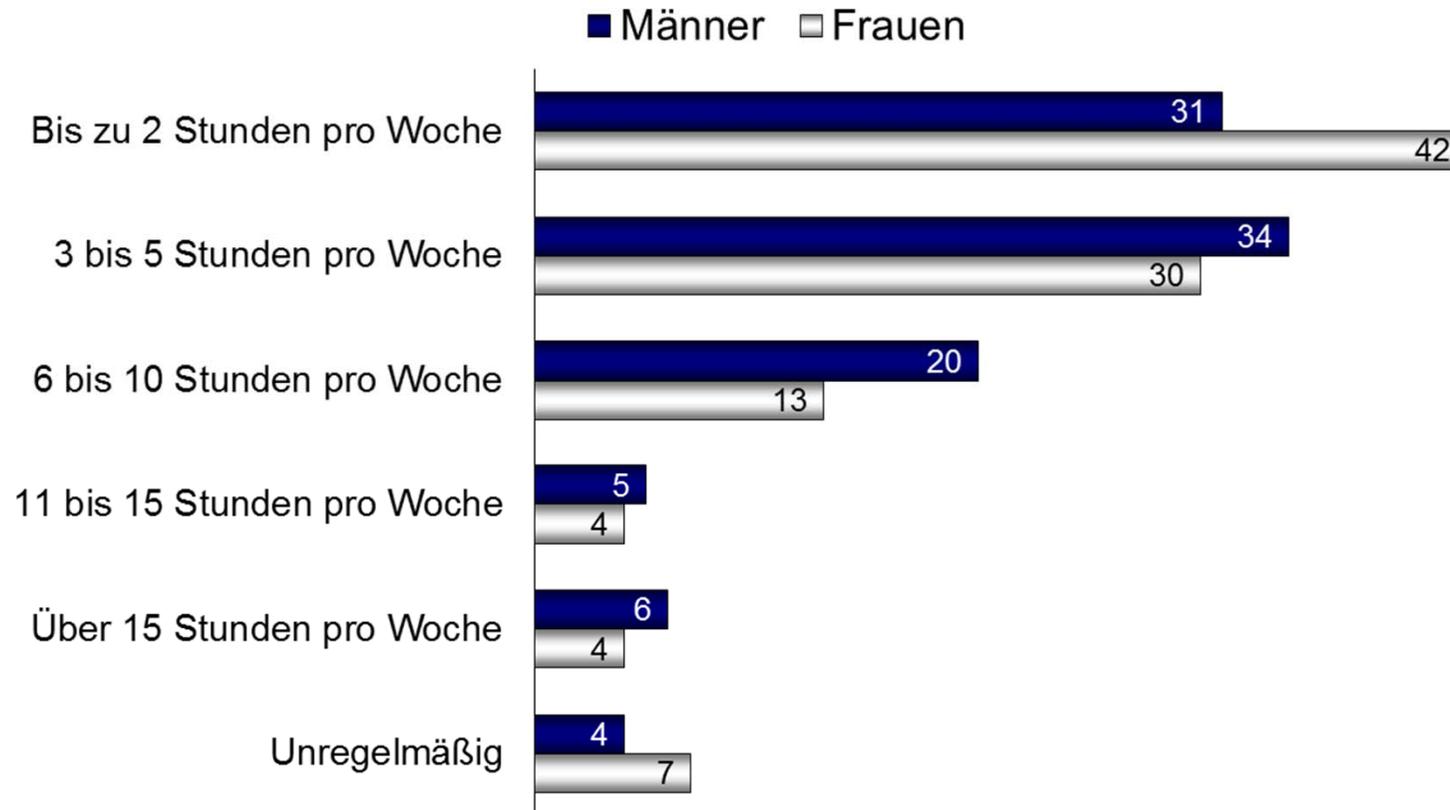
Bevölkerung im Alter ab 14 Jahre (Angaben in %)



Grafik 6

Zeitaufwand für freiwilliges Engagement pro Woche nach Geschlecht 2009

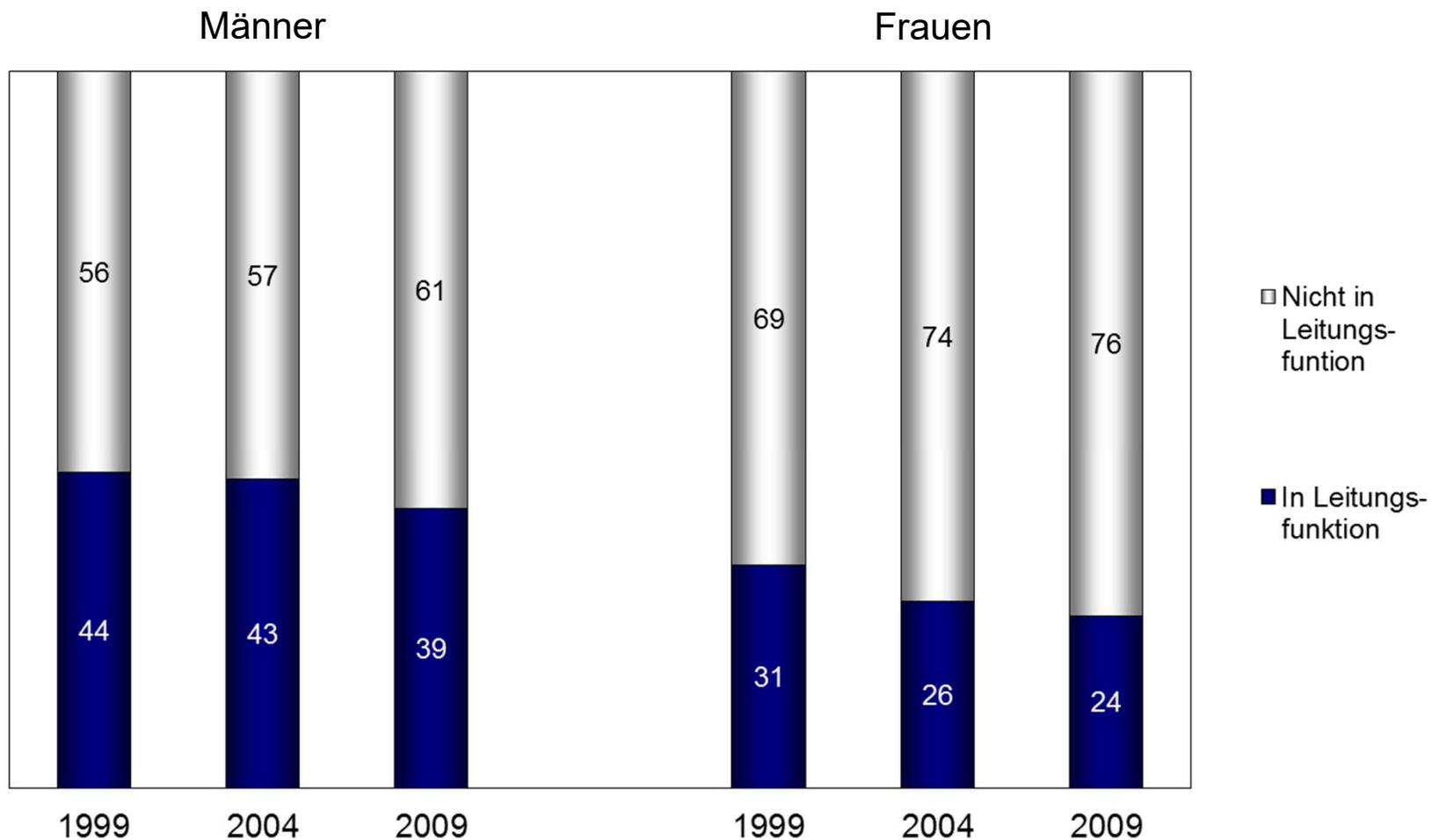
Bevölkerung ab 14 Jahren (Angaben in %)



Grafik 7

Freiwillig engagierte Männer und Frauen *in Vorstands- und Leitungsfunktionen*

Freiwillig Engagierte ab 14 Jahren (Angaben in %)



Öffentliche Aktivität und freiwilliges Engagement von Männern und Frauen

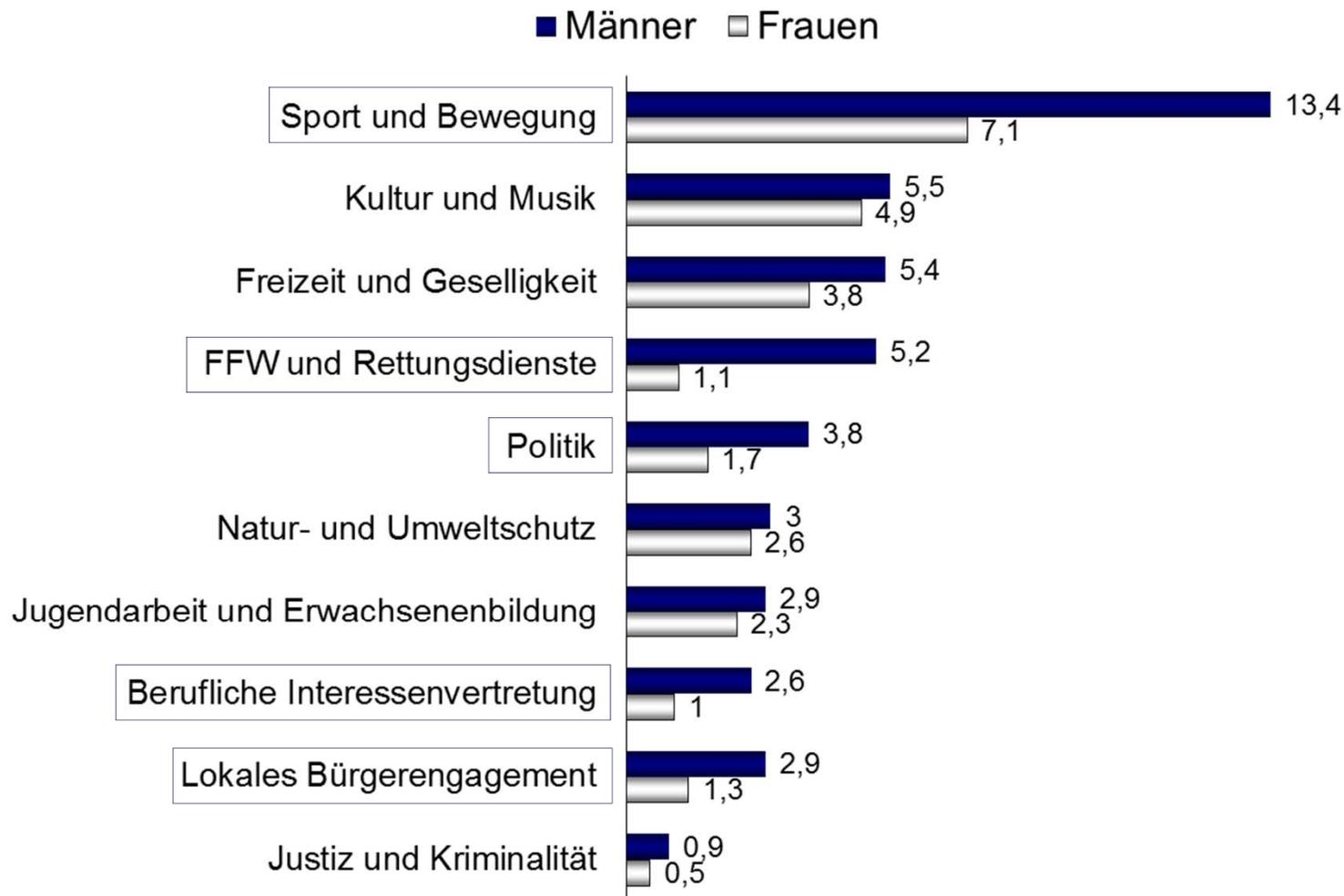
- Frauen sind etwas weniger als Männer in Gruppen, Vereinen, Organisationen öffentlich aktiv (2009 F 69% zu M 74%). An diesem Unterschied der Geschlechter hat sich in 10 Jahren wenig geändert.
- Wesentlich deutlicher ist der Unterschied beim freiwilligen Engagement (32% zu 40%).
- Engagement und Aktivität haben zugenommen, besonders bei Personen ab 60 Jahren, bei Frauen noch stärker als bei Männern.
- Das Engagement von Frauen zeigt für die verschiedenen Altersgruppen eine viel stärkere Abhängigkeit von Familienphasen.
- Freiwilliges Engagement bedeutet für erwerbstätige Frauen in der Familienphase eine Dreifachbelastung aus freiwilliger öffentlicher, beruflicher und familiärer Arbeit.
- Frauen können offensichtlich weniger Zeit für ein Engagement erübrigen.
- Frauen sind auch in der Zivilgesellschaft in Leitungsfunktionen deutlich unterrepräsentiert.

*Wo und wie engagieren sich Männer und Frauen
typischerweise?*

Grafik 8

Freiwilliges Engagement in 10 Bereichen („Männerbereiche“) 2009

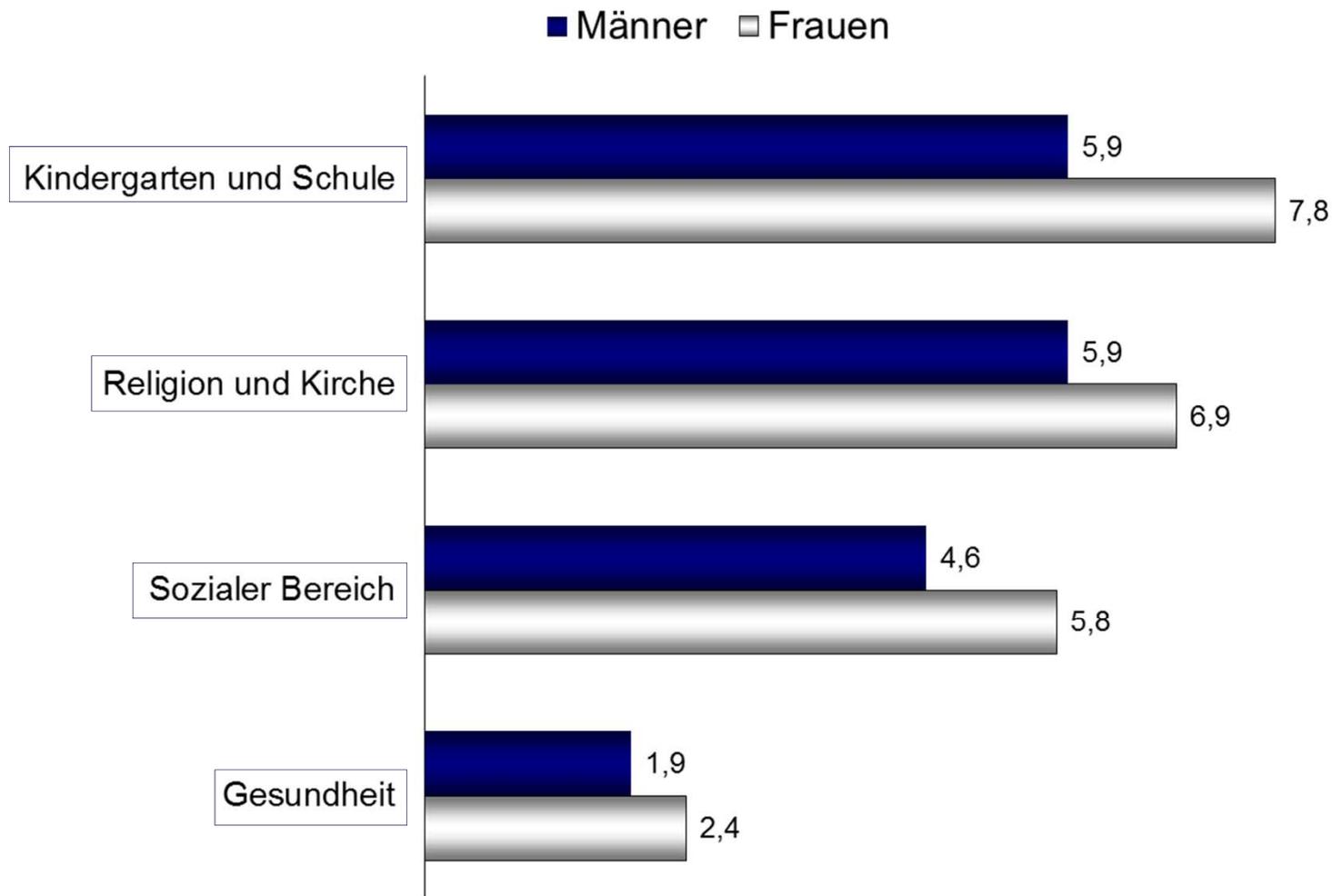
Bevölkerung ab 14 Jahren (Angaben in %)



Grafik 9

Freiwilliges Engagement in 4 Bereichen („Frauenbereiche“) 2009

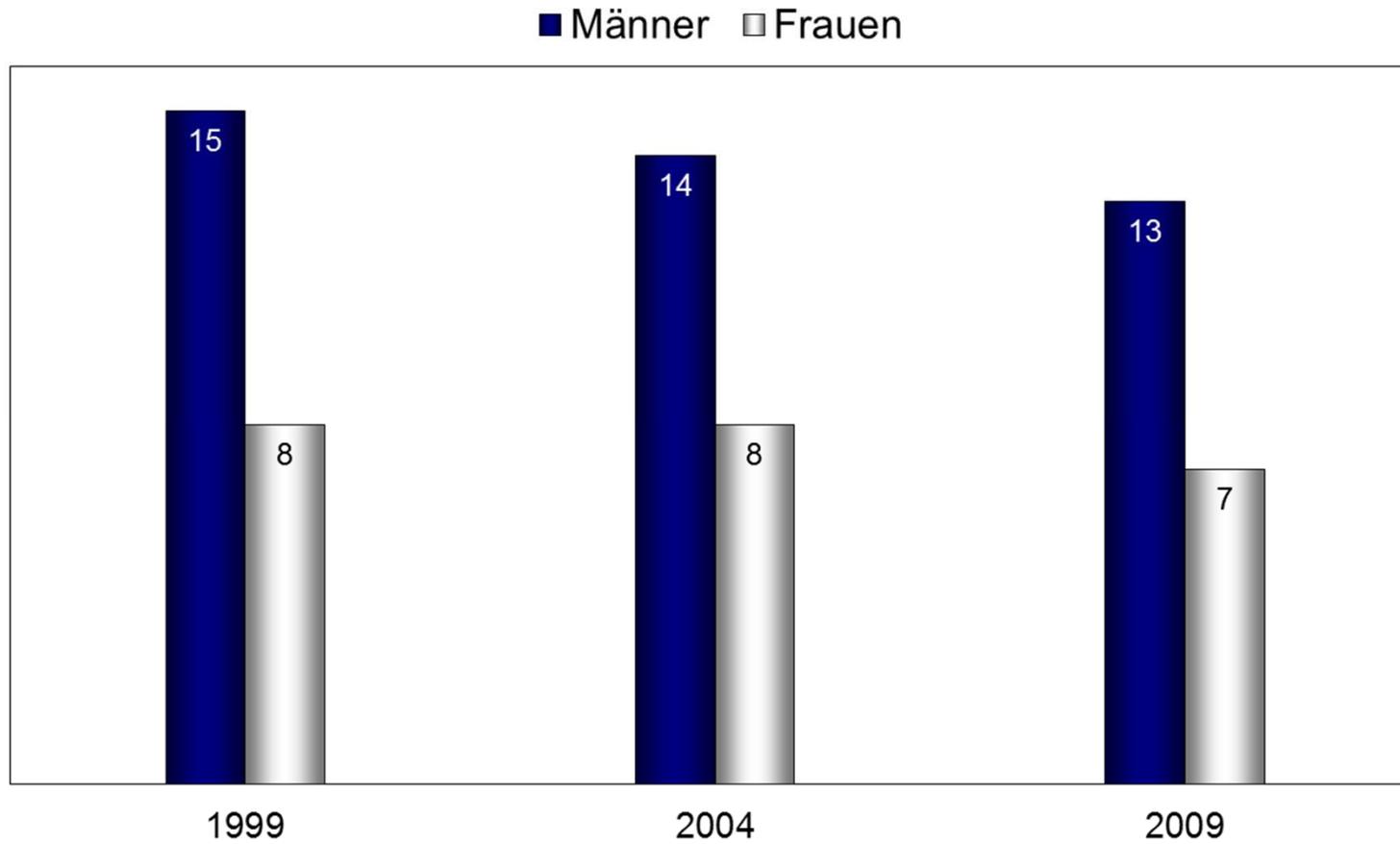
Bevölkerung ab 14 Jahren (Angaben in %)



Grafik 10

Freiwillig Engagierte im Sport

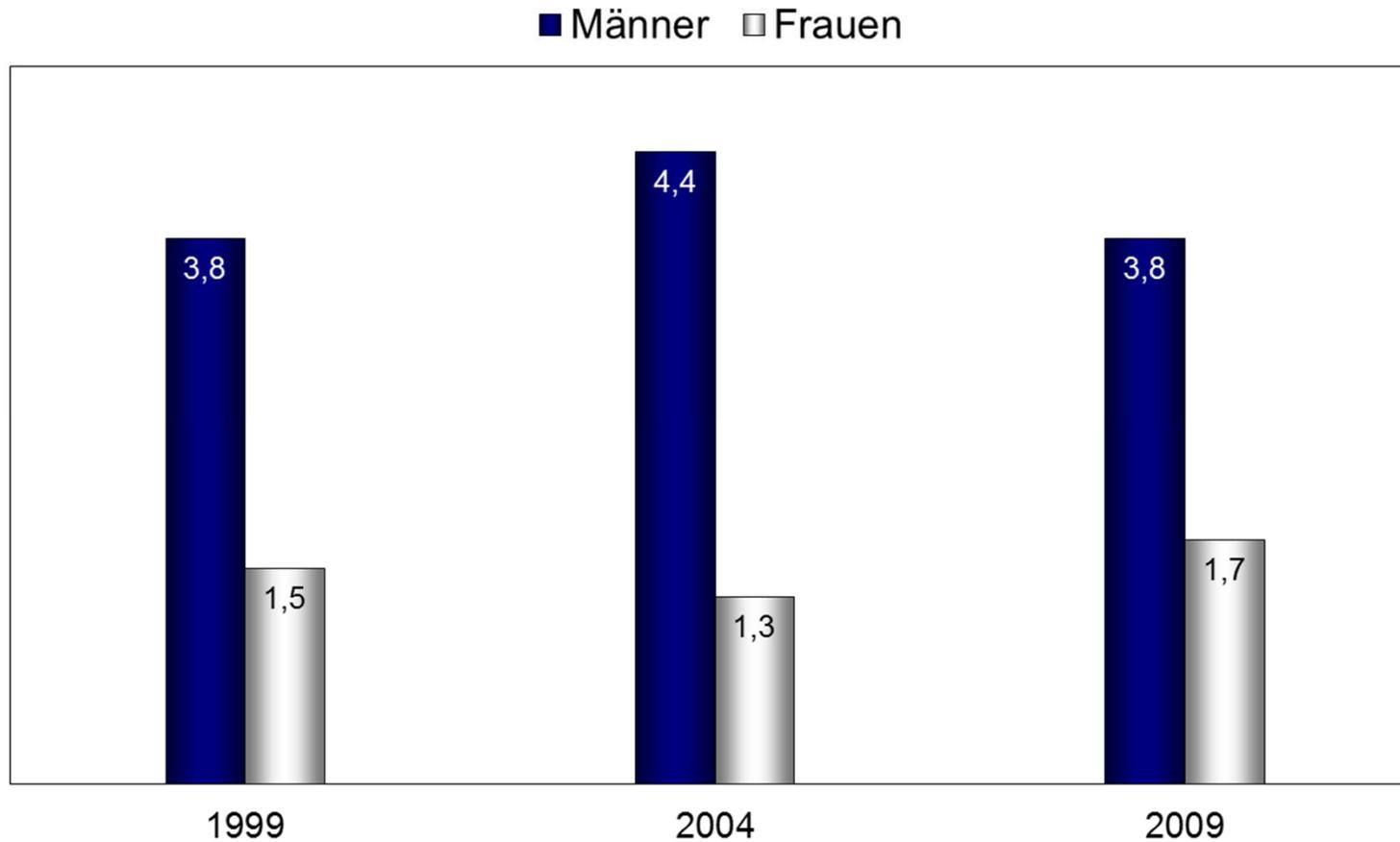
Bevölkerung ab 14 Jahren (Angaben in %)



Grafik 11

Freiwillig Engagierte in der *politischen Interessenvertretung*

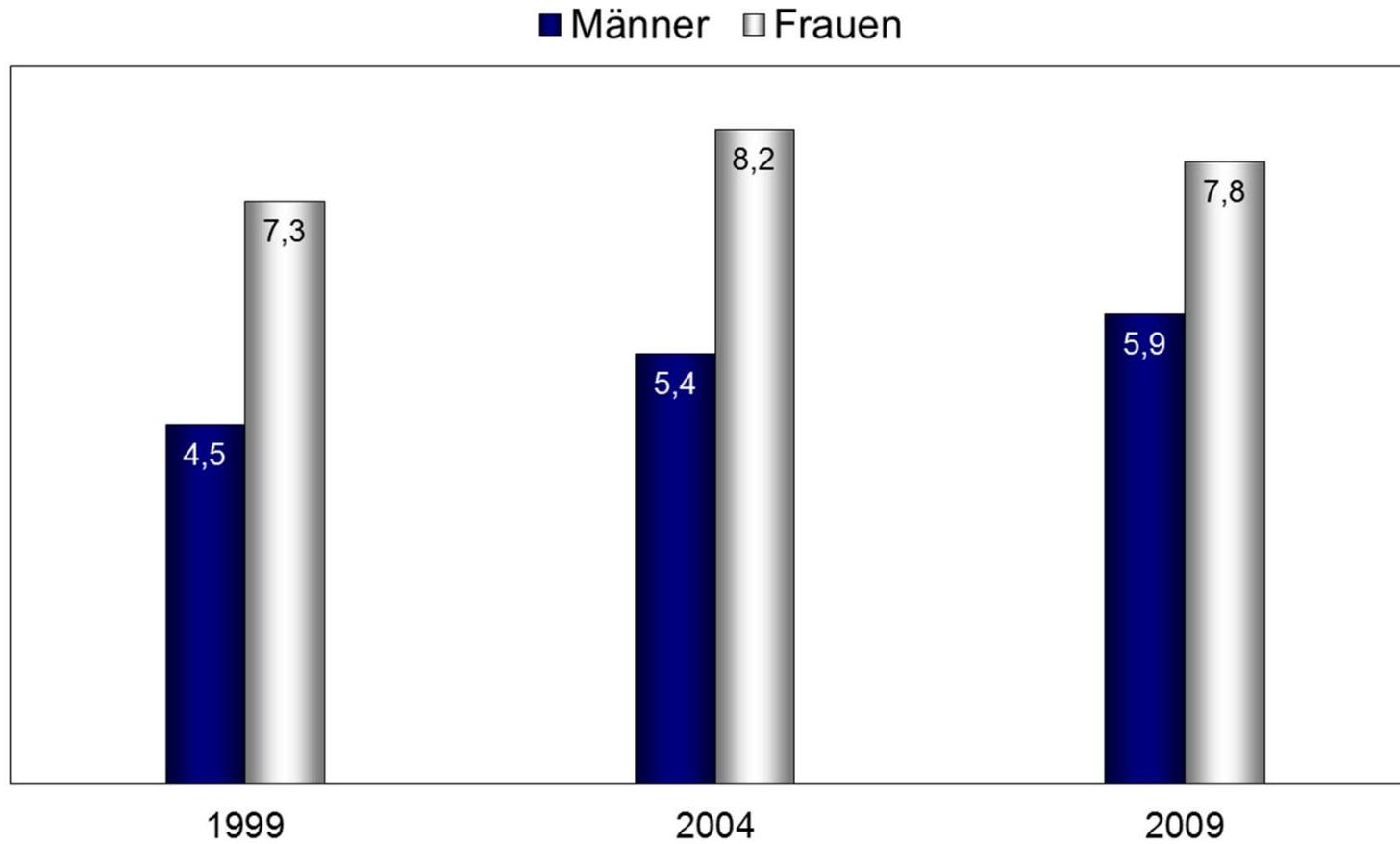
Bevölkerung ab 14 Jahren (Angaben in %)



Grafik 12

Freiwillig Engagierte in *Kindergarten und Schule*

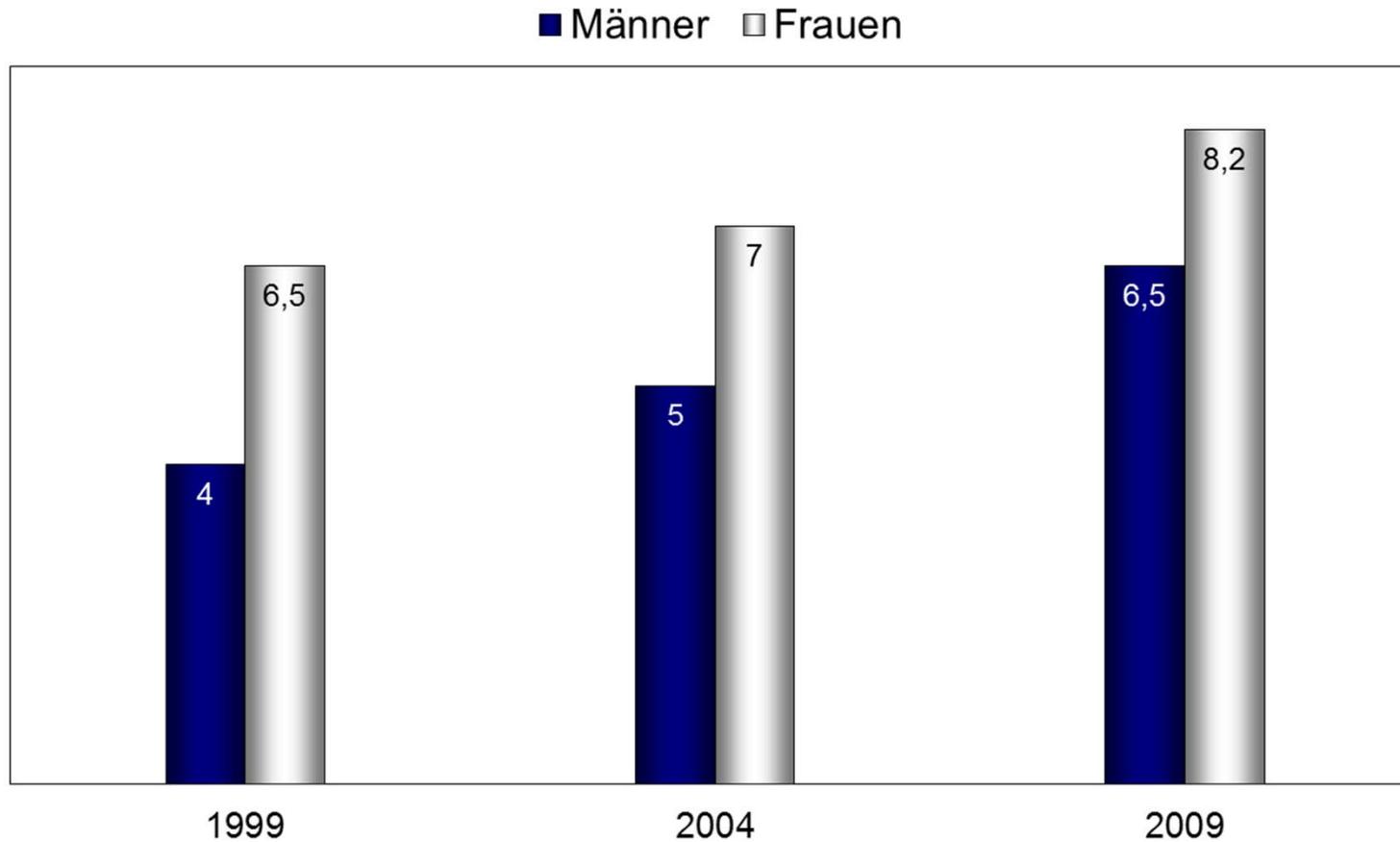
Bevölkerung ab 14 Jahren (Angaben in %)



Grafik 13

Freiwillig Engagierte im Sozialen Bereich und Gesundheitsbereich

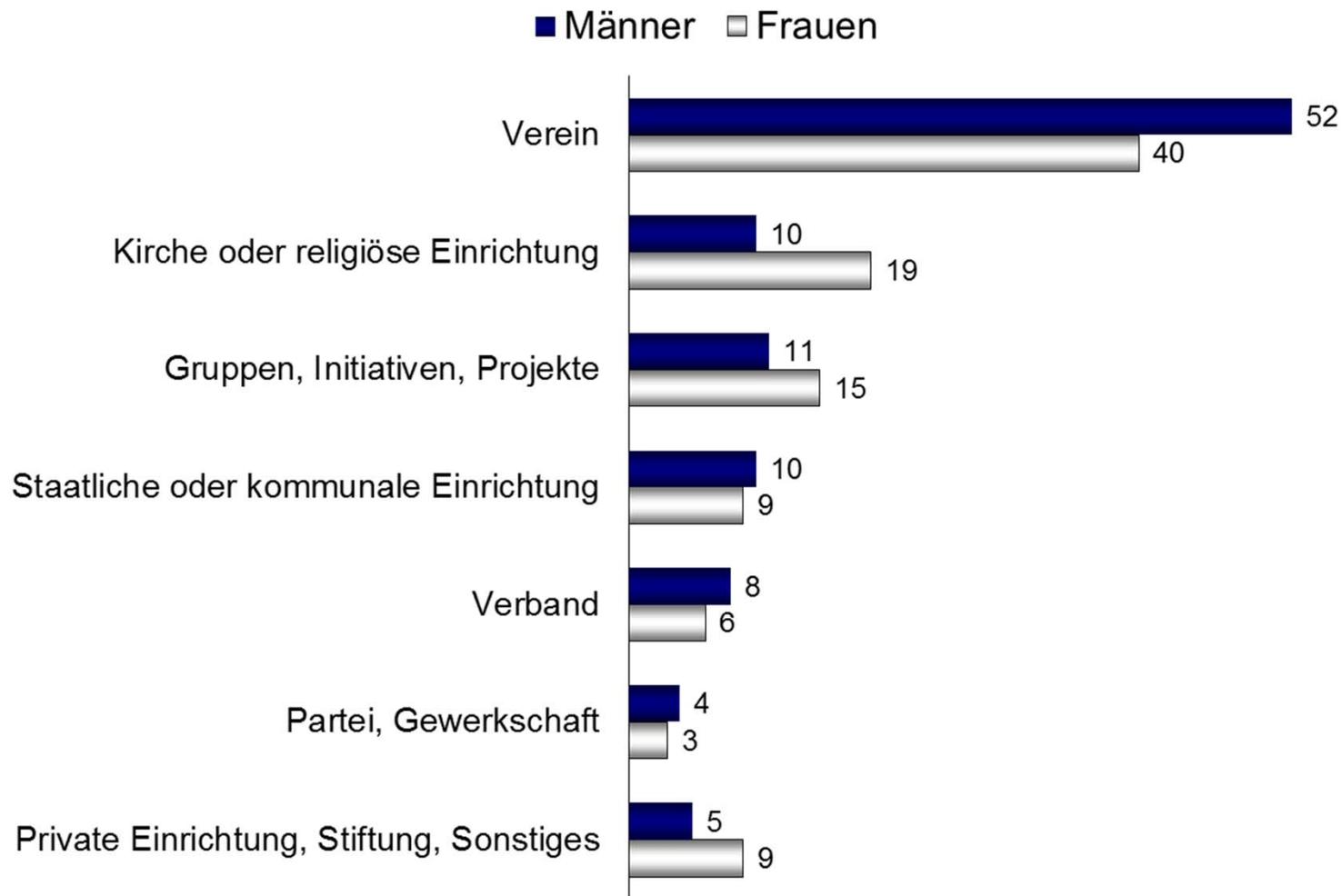
Bevölkerung ab 14 Jahren (Angaben in %)



Grafik 14

Organisationsformen des freiwilligen Engagements von Männern und Frauen 2009

Engagierte mit zeitaufwändigster freiwilliger Tätigkeit (Angaben in %)



Auch im freiwilligen Engagement gibt es (traditionelle) Männer- und Frauendomänen

- Im quantitativ stärksten Bereich des Engagements, im Sport, sind Männer nach wie vor erheblich häufiger engagiert. Stark „männerlastig“ sind auch Feuerwehren und Rettungsdienste, Politik und berufliche Interessenvertretung sowie lokales Bürgerengagement.
- So ist auch der Verein, die wichtigste Organisationsform des Engagements, weiterhin eher eine Männerdomäne, ähnlich Parteien, Gewerkschaften und Verbände.
- Während das weibliche Engagement in Männerdomänen eher stagniert, nahm das männliche in Frauendomänen zu.
- Frauen engagieren sich stärker in Institutionen und Einrichtungen wie Kirchen, Schulen, Kindergärten, Krankenhäuser und sozialen Einrichtungen.
- Frauen sind aber auch öfter in eher informellen, selbst organisierten Kontexten engagiert. Seit einigen Jahren gibt es ein vermehrtes Engagement gerade von Frauen in den Helferkreisen des Flüchtlingsengagements.

Art des Engagements von Frauen nach Status, Inhalt und Anforderungen

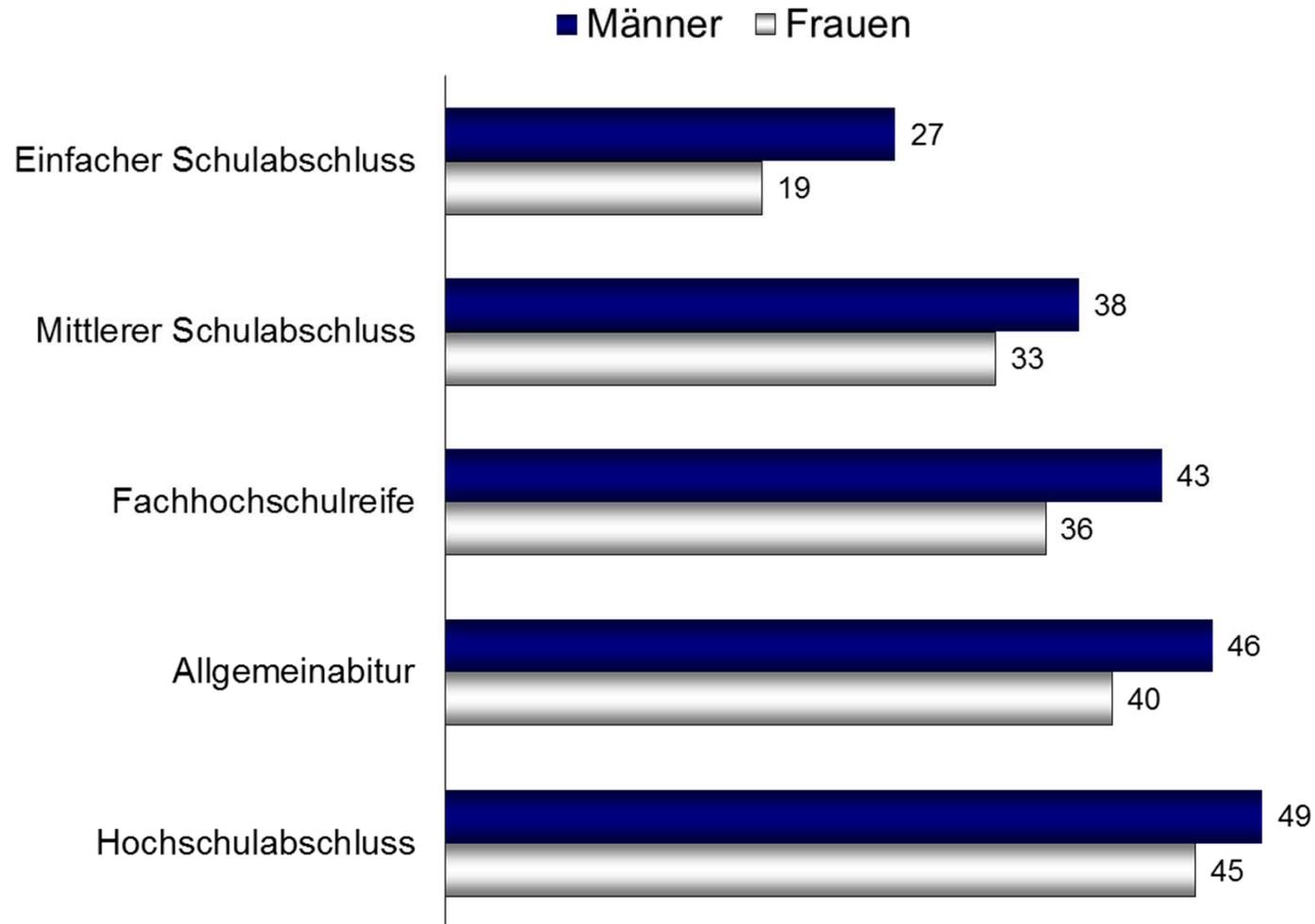
- Frauen besetzen nach wie vor viel seltener Vorstands- und Leitungsfunktionen im Engagement. Sie sind seltener in ein Amt gewählt.
- Ihr Engagement richtet sich vielmehr an bestimmte Zielgruppen, vor allem an Kinder und Jugendliche und auch an ältere Menschen. Überhaupt ist es stärker von sozialem Interesse geprägt.
- Inhaltlich ähneln sich die Aufgaben von Männern und Frauen im Engagement. Frauen übernehmen aber häufiger persönliche Hilfeleistungen, Männer Tätigkeiten mit Verwaltungscharakter.
- Bei den Anforderungen an ihre ehrenamtliche Tätigkeit betonen Frauen „mit Menschen gut umgehen können“, Ideenreichtum und Kreativität sowie Zeitmanagement. Beim Engagement von Männern sind dagegen häufiger Organisationstalent, Führungsqualitäten und Fachwissen gefragt. (Kommt uns das etwa bekannt vor?)
- Engagierte Frauen und Männer nutzen das Internet inzwischen in ähnlich hohem Umfang für ihr Engagement, mit leicht unterschiedlichen Schwerpunkten.

*Engagement von Männern und Frauen nach
Berufs- und Bildungsstatus*

Grafik 15

Freiwillig Engagierte nach Bildungsstatus 2009

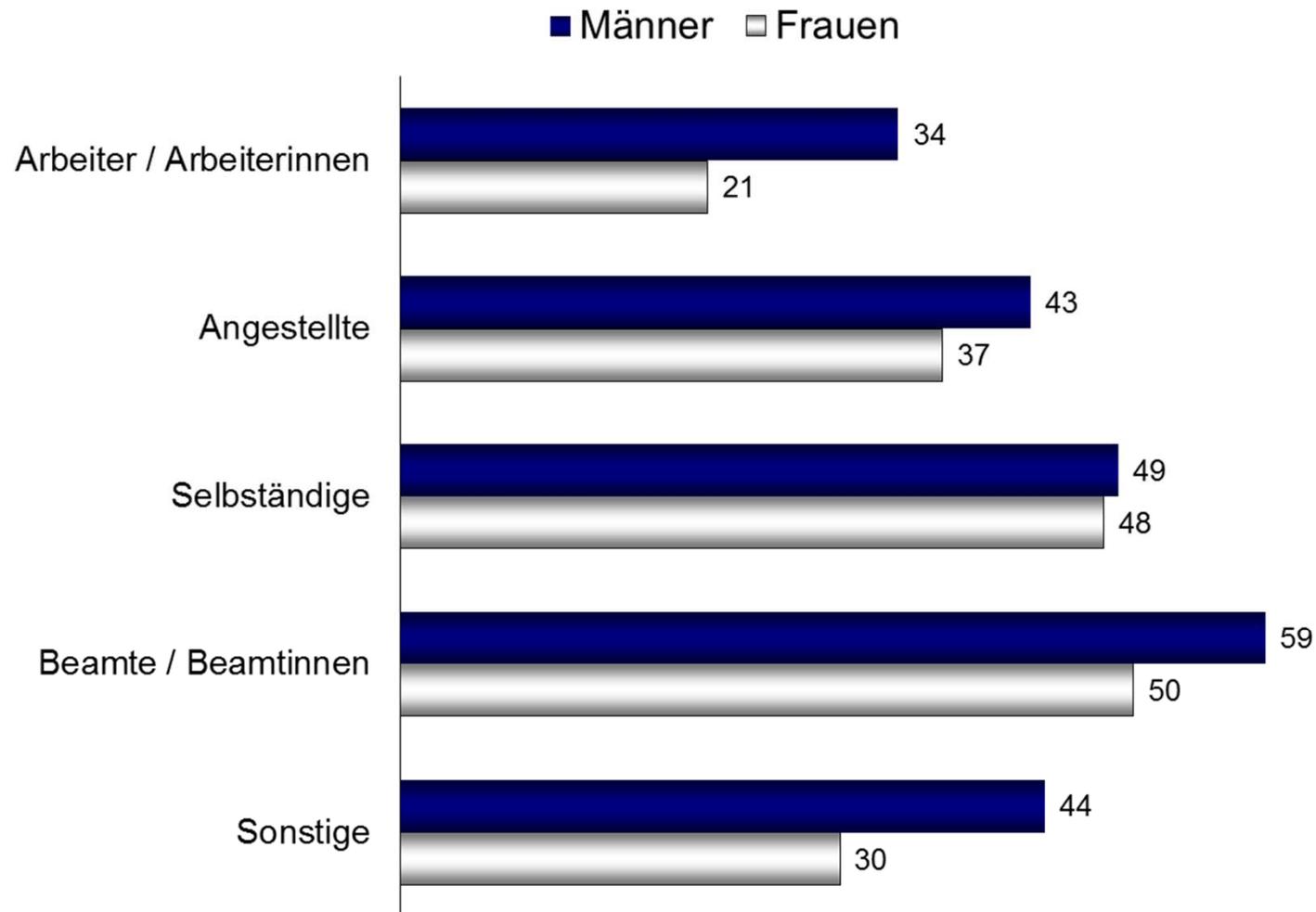
Bevölkerung ab 14 Jahren (Angaben in %)



Grafik 16

Freiwillig Engagierte nach Berufsstatus 2009

Bevölkerung ab 14 Jahren (Angaben in %)



Engagement von Männern und Frauen nach Berufs- und Bildungsstatus

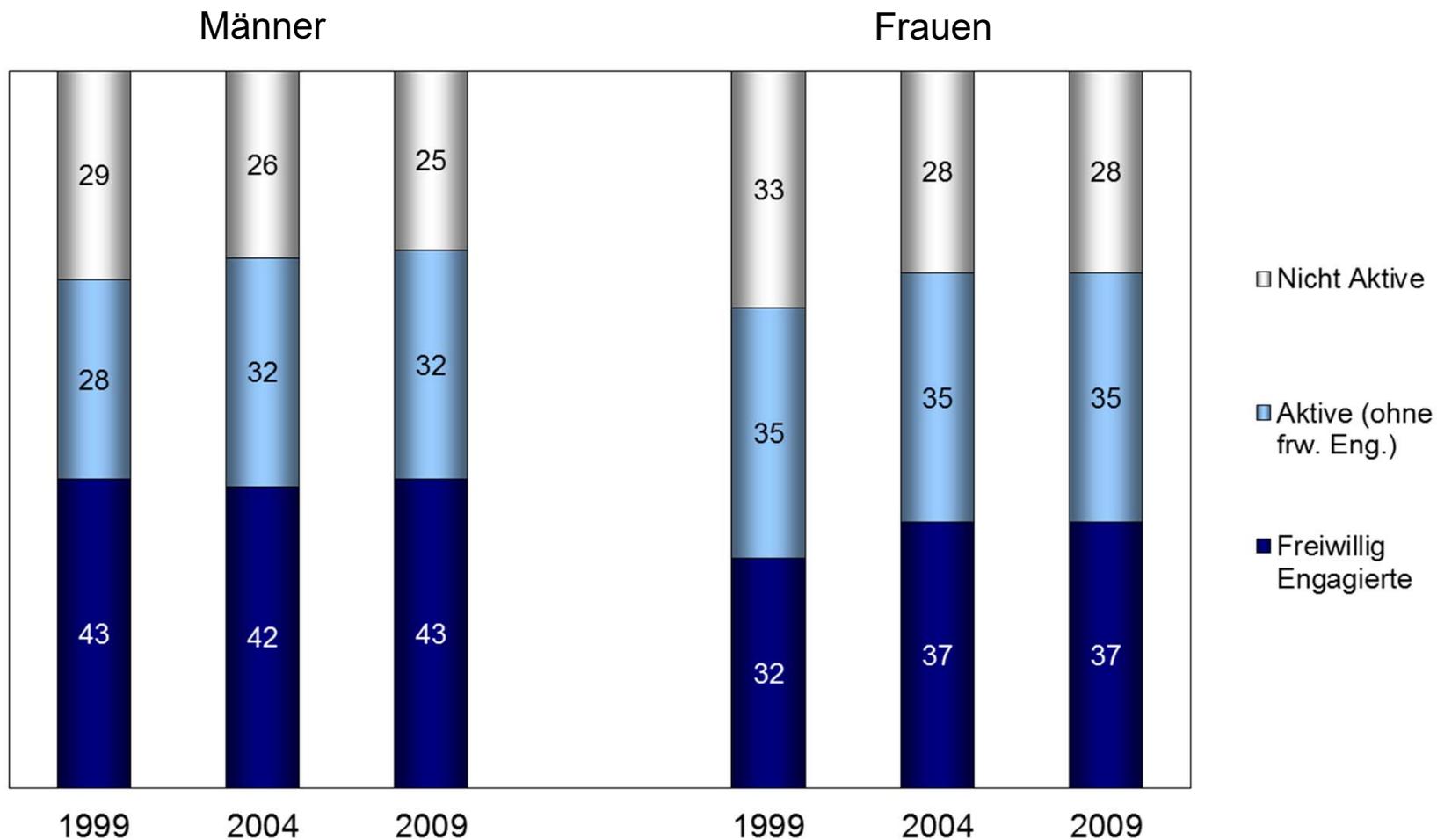
- Freiwilliges Engagement ist stark abhängig vom sozialen Status.
- Das zeigt sich unter anderem am formalen Bildungsgrad. Personen mit niedrigem Schulabschluss sind sehr viel seltener engagiert als Personen mit Abitur oder Hochschulabschluss.
- Es zeigt sich auch an der Berufszugehörigkeit. Selbständige und noch stärker Beamte und Beamtinnen sind besonders häufig engagiert.
- Bei *Frauen* zeigt sich die Abhängigkeit vom Bildungsstatus noch deutlicher als bei Männern. So sind Frauen mit niedrigem Schulabschluss sehr selten engagiert, Frauen mit Hochschulabschluss aber zu einem sehr hohen Anteil.
- Ähnlich beim Beruf: *Arbeiterinnen* sind viel seltener engagiert als Arbeiter, bei den Selbständigen ist der Unterschied gering, *Beamtinnen* haben dagegen eine sehr hohe Engagementquote, wenn auch niedriger als Beamte.
- An der Abhängigkeit des Engagements vom sozialen Status (bei Frauen stärker als bei Männern) hat sich in einem Jahrzehnt wenig geändert.

Engagement und Vereinbarkeit

Grafik 17

Freiwillig Engagierte, öffentlich Aktive und nicht Aktive bei *erwerbstätigen Männern und Frauen*

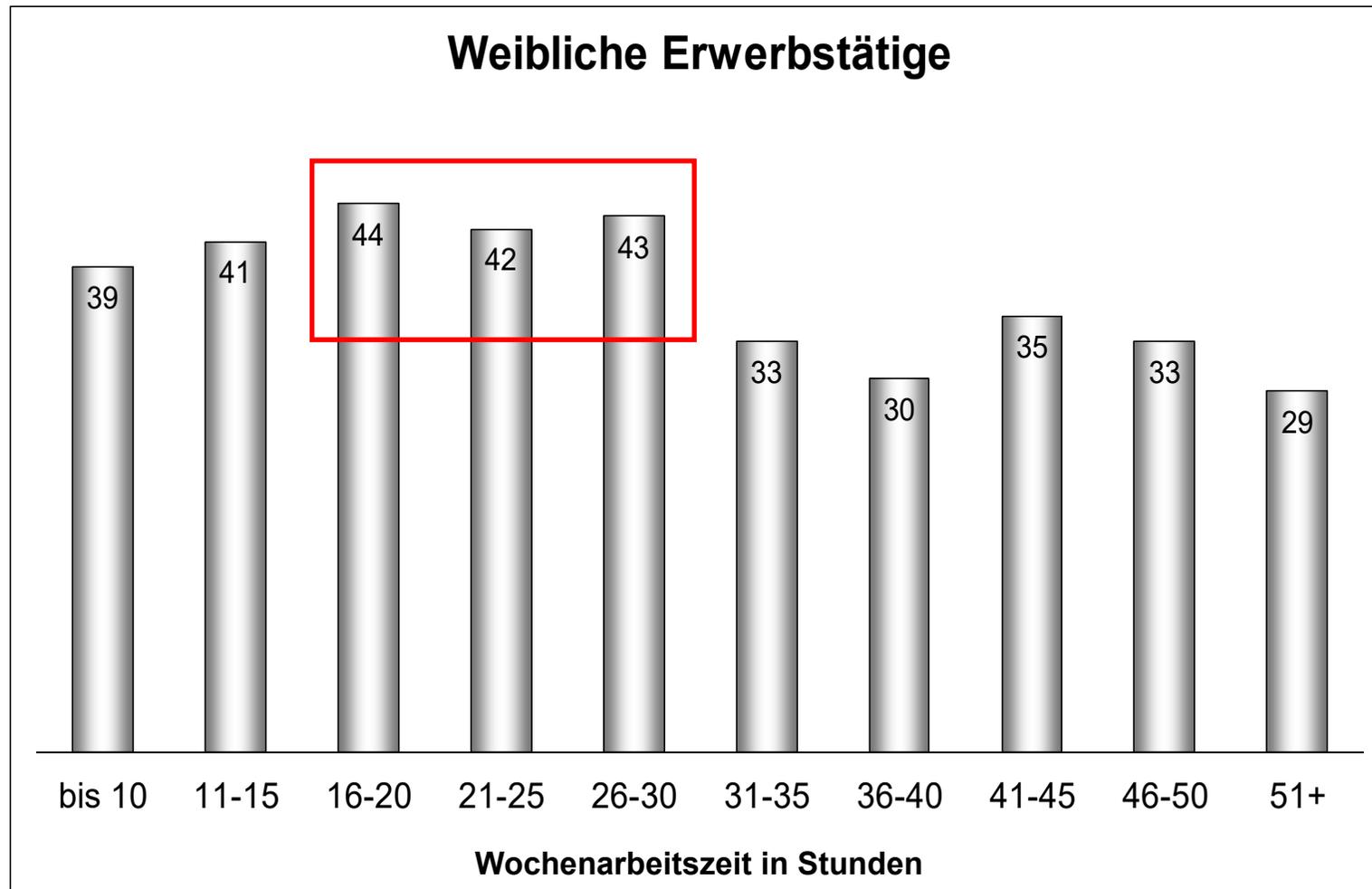
Bevölkerung im Alter ab 14 Jahren (Angaben in %)



Grafik 18

Engagementquote nach Wochenarbeitszeit 2009

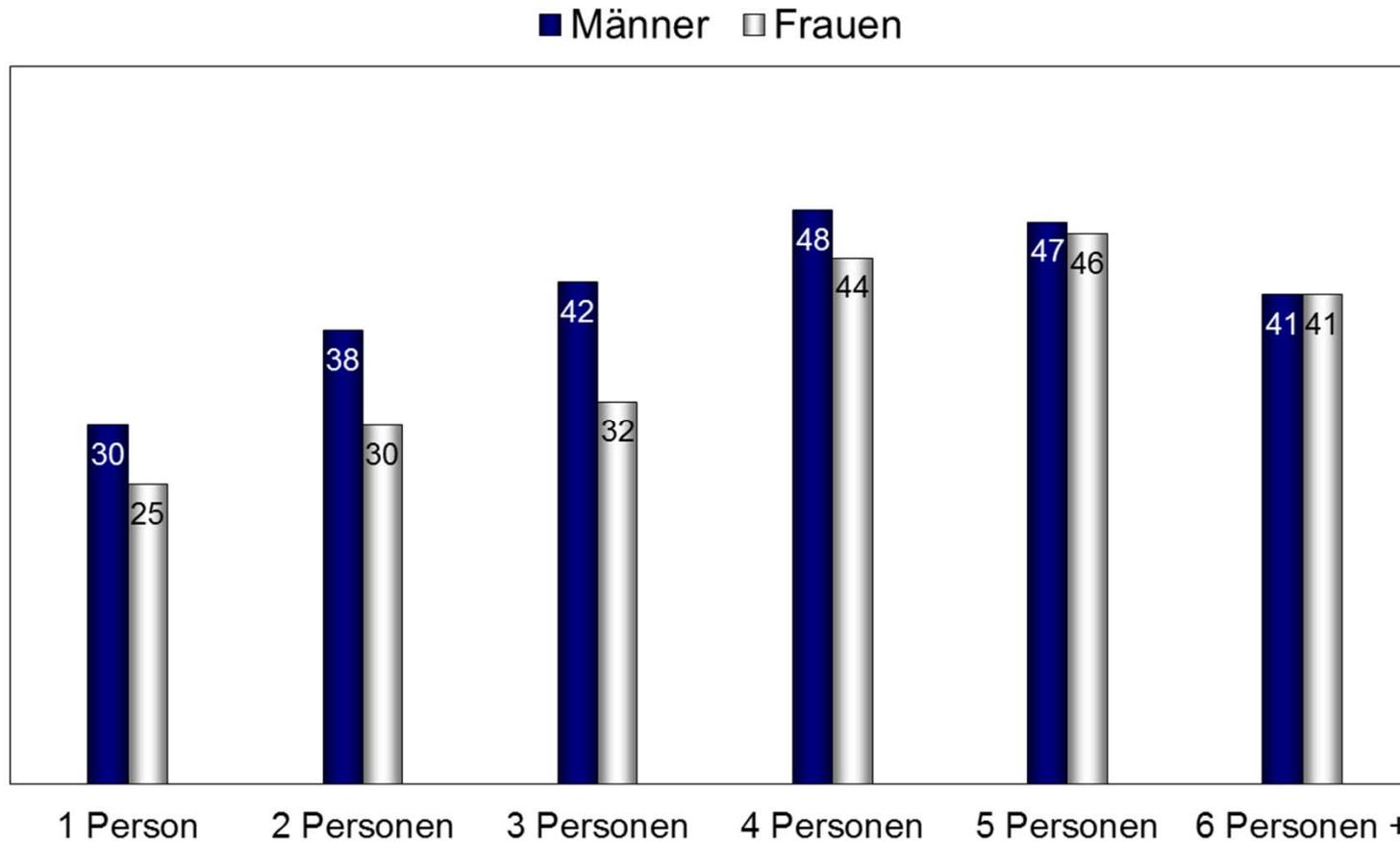
Bevölkerung ab 14 Jahren (Angaben in %)



Grafik 19

Freiwilliges Engagement nach Anzahl der Personen im Haushalt 2009

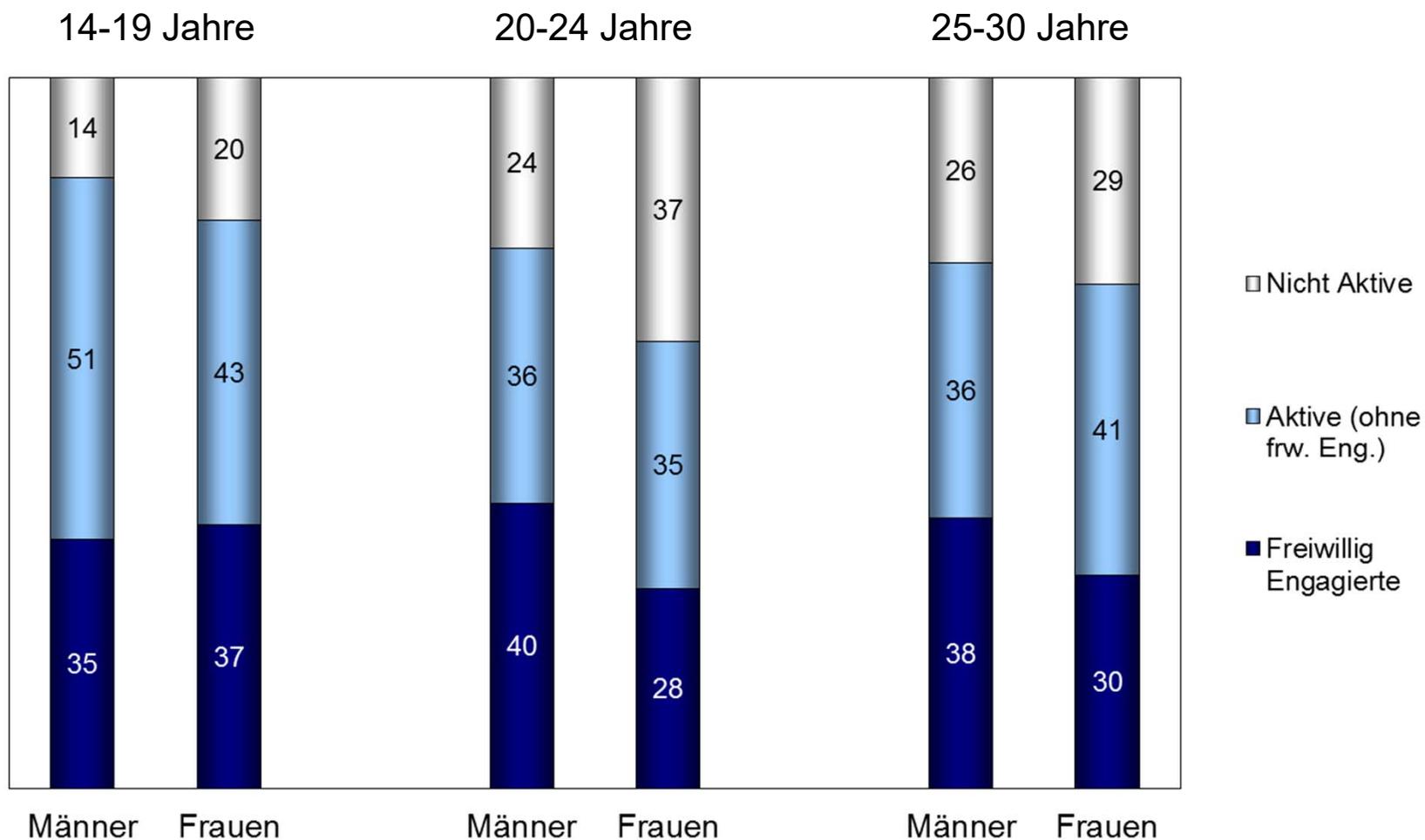
Bevölkerung ab 14 Jahren (Angaben in %)



Grafik 20

Aktivität und freiwilliges Engagement *bei jungen Männern und Frauen* 2009

Bevölkerung im Alter ab 14 Jahren (Angaben in %)



Engagement und Vereinbarkeit

- Die Engagementquote bei Erwerbstätigen ist relativ hoch, aber bei Frauen immer noch deutlich niedriger als bei Männern.
- Eine Wochenarbeitszeit von bis zu 30 Stunden ist wesentlich leichter als eine höhere mit dem Engagement von Frauen zu vereinbaren.
- Leben mehr Personen in einem Haushalt, so ist das Engagement eher häufiger, bei Männern noch stärker als bei Frauen.
- Gerade bei Männern und Frauen im mittleren Alter zeigt sich: Kinder sind durchaus nicht (nur) ein Hinderungsgrund, sie sind oft ein Anlass für Engagement! Engagement ist stark eine Frage der Gelegenheiten!
- Junge Frauen ab Anfang 20 setzen andere Prioritäten. Sie konzentrieren sich stark auf berufliche Qualifizierung: „die vorweggenommene Vereinbarkeitsproblematik“. (So festgestellt bis 2009. Ab 2014 offenbar Zunahme von Engagement.)

Zeichen gesellschaftlichen Wandels (Licht und Schatten)

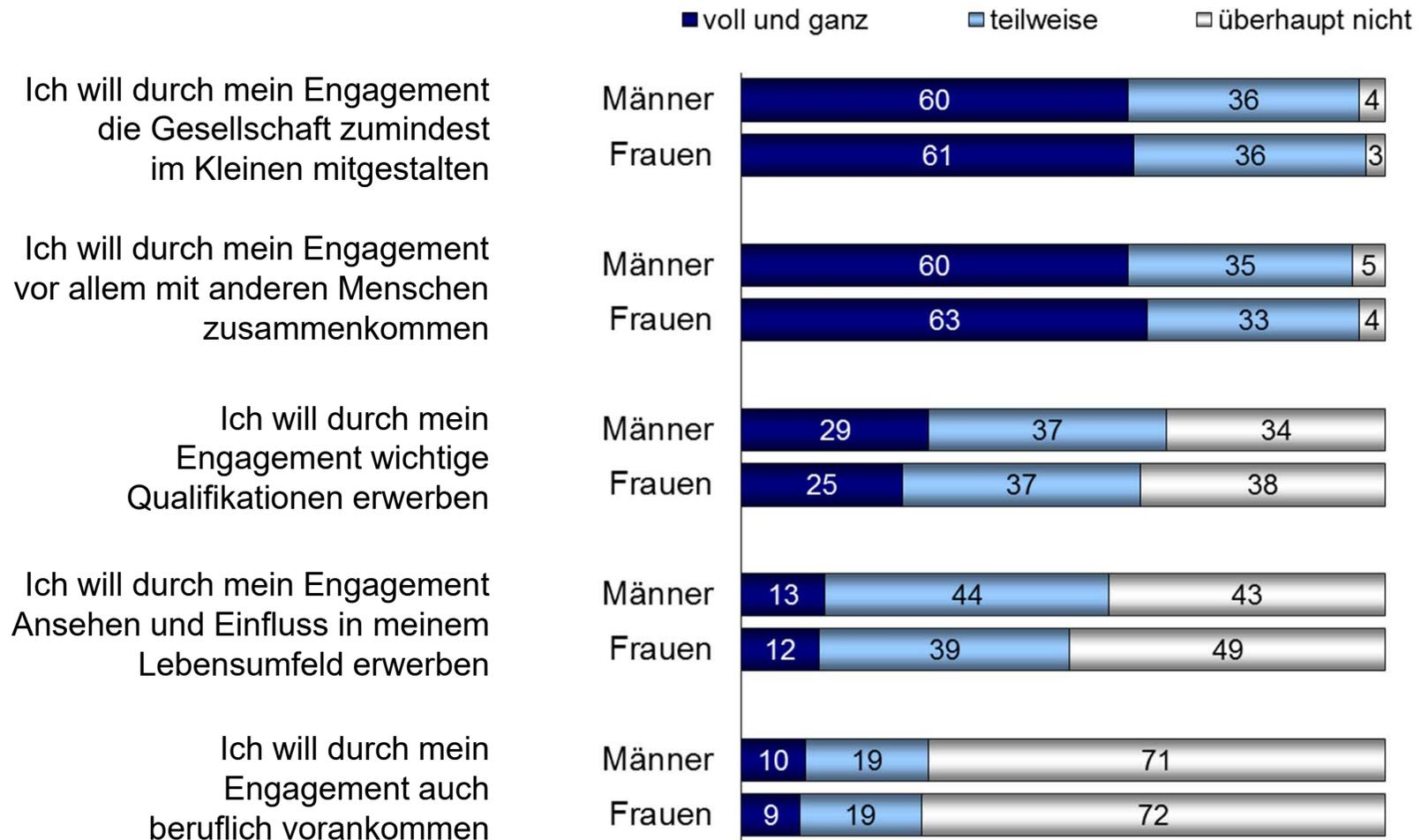
- Generell mehr Teilhabe älterer Frauen, viel aktivere öffentliche Rolle. Größere „öffentliche Sichtbarkeit“
- Hinweise auf ein erweitertes Rollenverständnis von Vätern
- Bisher kaum Wandel im Hinblick auf erleichterte Vereinbarkeit von Engagement, Erwerbsarbeit und Familie bei Frauen. Stärkere berufliche Fokussierung der Frauen, ohne anderes aufzugeben.
- Zivilgesellschaftliche Akteure mit „time gap“ im Bezug auf die Rolle der Frau (Präferenzen, Leitungsfunktionen etc.) bzw. generell in Bezug auf die geschlechtsspezifische Rollenverteilung im Engagement
- Hinweise auf zeitliche Stressfaktoren bei jungen Menschen, vermutlich durch Intensivierung der Schul- und Studienphase. (Ergebnisse von 2014 zeigen anderes. Mehr Engagementförderung in Schulen?)

Warum engagieren sich Männer und Frauen?

Grafik 21

Motive für das freiwillige Engagement 2009

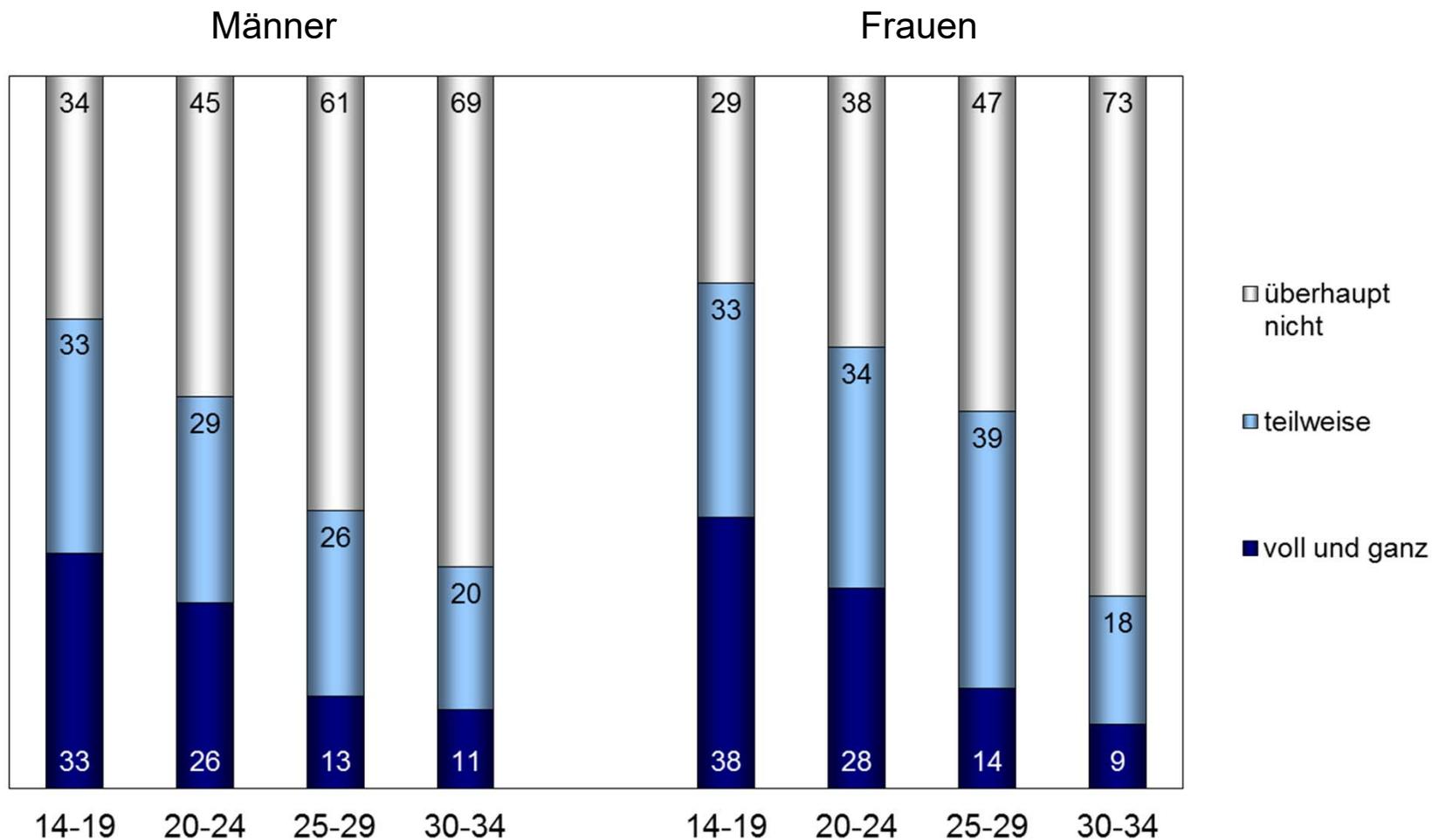
Bevölkerung im Alter ab 14 Jahren (Angaben in %)



Grafik 22

Engagementmotiv „Beruflicher Nutzen“ (Geschlecht in 4 Altersgruppen) 2009

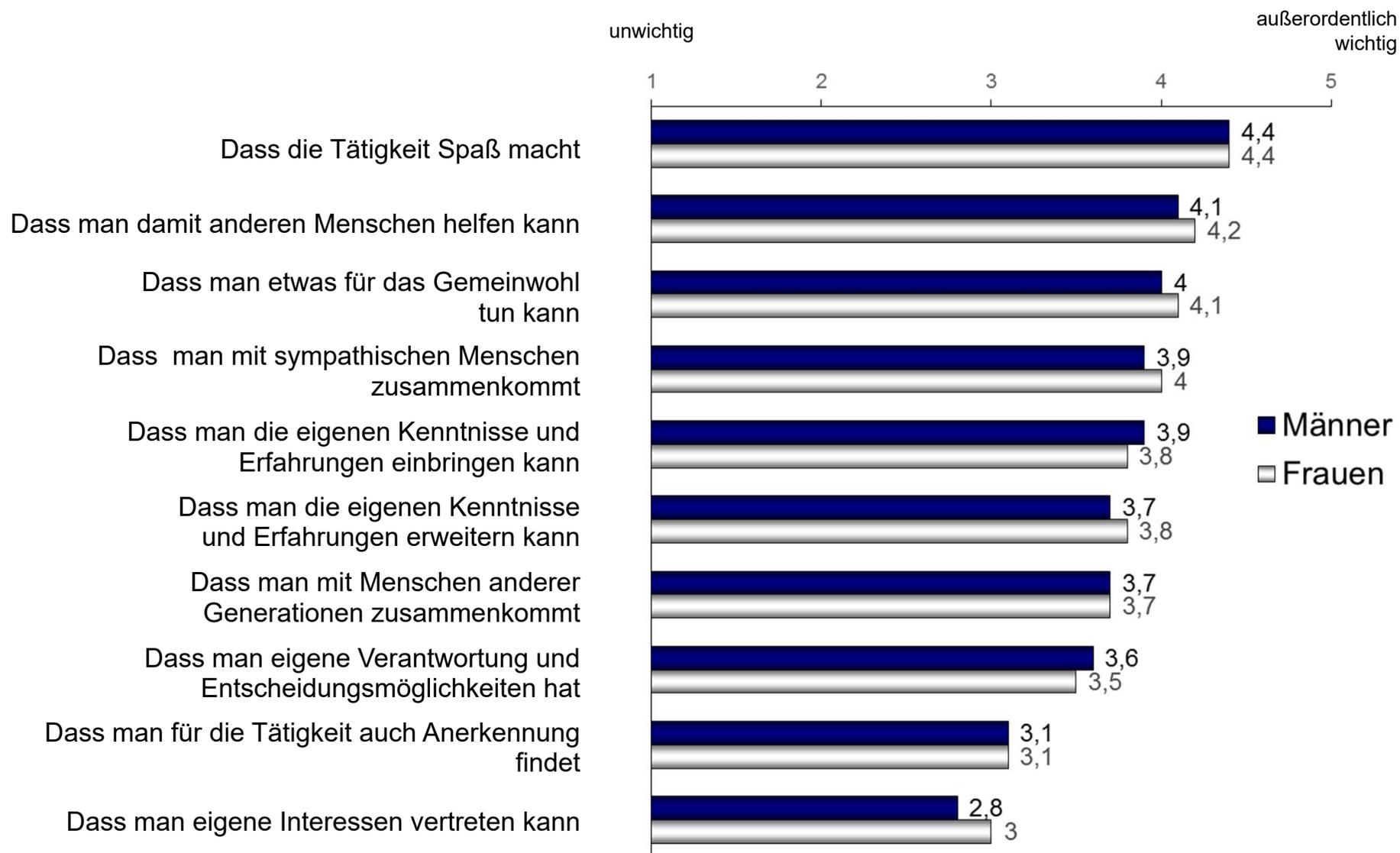
Bevölkerung im Alter ab 14 Jahren (Angaben in %)



Grafik 23

Was ist Männern und Frauen wichtig an der freiwilligen Tätigkeit 2009

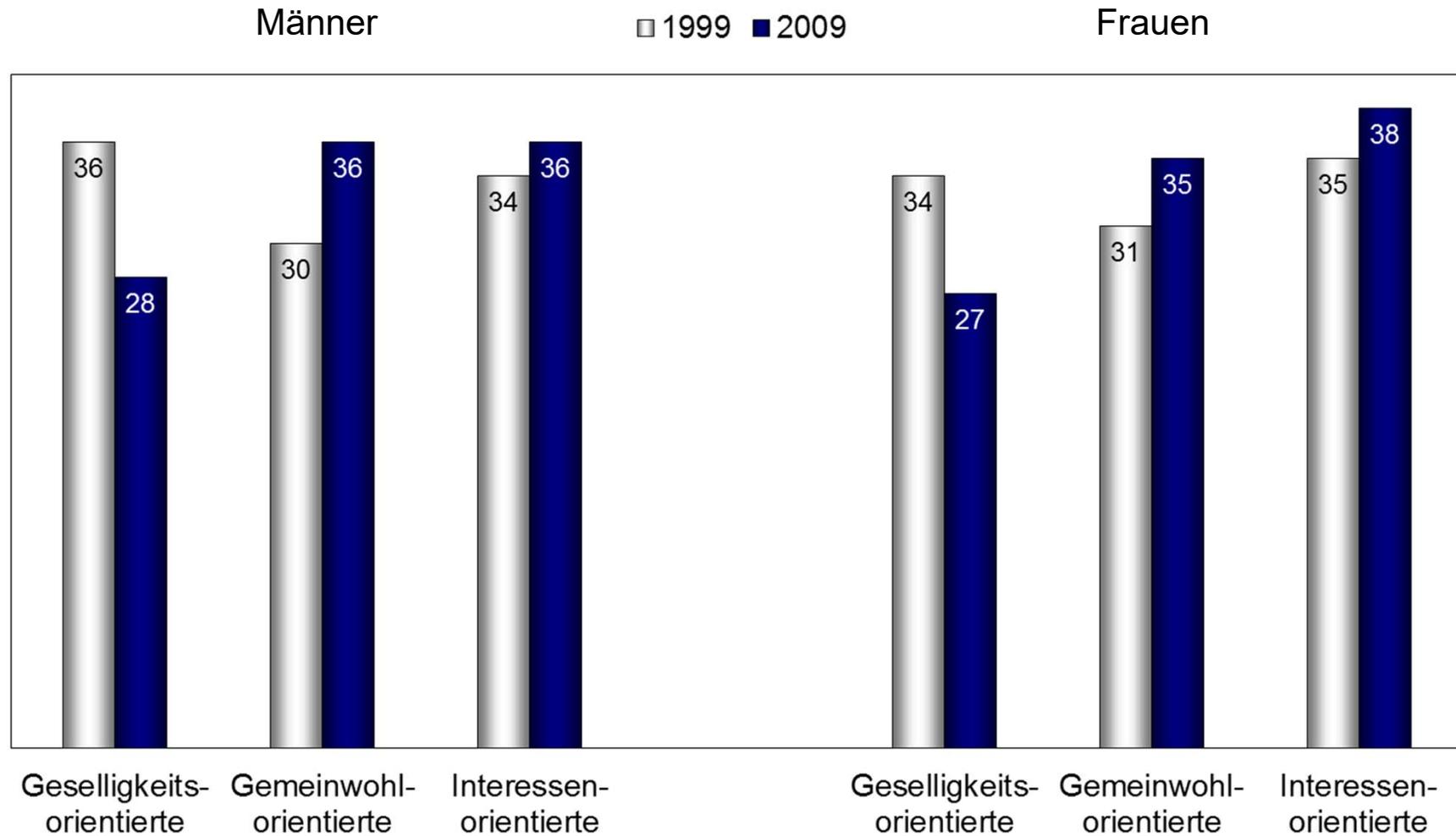
Engagierte mit zeitaufwändigster freiwilliger Tätigkeit (Mittelwerte)



Grafik 24

Motivationsstypen nach Geschlecht

Bevölkerung im Alter ab 14 Jahren (Angaben in %)



Motive von Frauen und Männern, sich zu engagieren und ihre Erwartungen an die freiwillige Tätigkeit

- Engagierte Menschen wollen die Gesellschaft (zumindest im Kleinen) mitgestalten. Sie wollen Freude am Engagement haben und mit anderen Menschen zusammenkommen. Das gilt für Frauen und Männer.
- Soziale Hilfsbereitschaft und die Sorge ums Gemeinwohl sind Kernelemente freiwilligen Engagements von Männern und Frauen, aber auch das Bedürfnis, seine Kompetenzen zu erweitern oder sie einbringen zu können.
- Frauen betonen sogar etwas stärker den Wunsch, auch eigene Interessen einbringen zu können.
- Besonders die Wahl der Tätigkeitsfelder und die inhaltlichen Schwerpunkte des Engagements zeigen die primär soziale, auf Arbeit mit Menschen und Hilfe für Menschen ausgerichtete Motivation.
- Im Zeitverlauf ging die Geselligkeitsorientierung des Engagements (quasi als Freizeitgestaltung) zurück. Es steht stärker der Zweck bzw. die Nützlichkeit des Engagements im Mittelpunkt.
- Diese Tendenz dürfte sich durch das vermehrte und gesellschaftlich hochbedeutsame Engagement für Flüchtlinge in den letzten Jahren noch deutlich verstärkt haben.

*Bereitschaft zum Engagement bei Männern und Frauen:
Potenziale*

Grafik 25

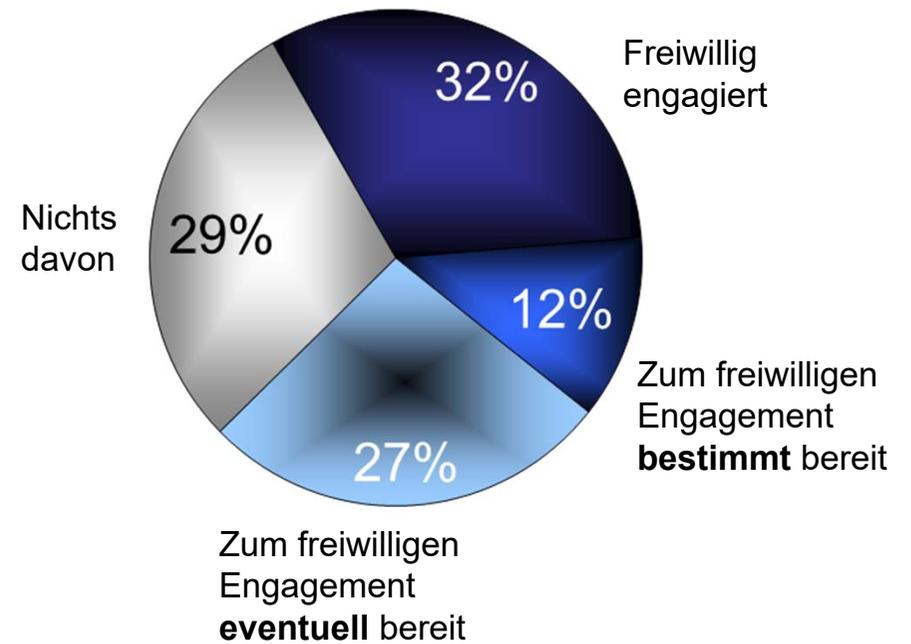
Freiwilliges Engagement und Bereitschaft zum freiwilligen Engagement

Bevölkerung ab 14 Jahren (Angaben in %)

Männer 2009



Frauen 2009



Verbesserung der Rahmenbedingungen für freiwilliges Engagement

Engagierte Frauen und Männer setzen ähnliche Prioritäten.

Besonders wichtig: bessere ***finanzielle Ausstattung*** der Institutionen und Gruppen, innerhalb derer sie sich engagieren.

Zum anderen die Information und ***Beratung der Bevölkerung über Möglichkeiten des freiwilligen Engagements***. Das sehen Frauen als noch wichtiger an als Männer.

Was die ***Anerkennung des Engagements*** angeht, so wird den Medien eine wichtige Rolle zugemessen.

Engagierte Frauen, vor allem junge, finden es häufiger wichtig, dass freiwilliges Engagement leichter als ***berufliches Praktikum*** anerkannt werden kann.

Freiwilligensurvey 2014 (am 14. 4. 2016 veröffentlicht!)

- Das freiwillige Engagement hat deutlich zugenommen. Es bleibt beim Genderunterschied im Engagement, aber er nimmt ab: Männer zu 46%, Frauen zu 41,5% engagiert. (2009 M:40%, F:32%)
- Noch stärker angeglichen haben sich die Anteile bei der öffentlichen Aktivität.
- Nach wie vor verwenden Frauen weniger Zeit auf ihr Engagement. Bei den Erwerbstätigen sind es die Frauen in Teilzeit, die sich häufiger engagieren.
- Nach wie vor haben Frauen deutlich seltener Leitungs- und Vorstandsfunktionen inne.
- Nach wie vor engagieren sie sich häufiger für Kinder und Jugendliche, in Schule und Kindergarten, im kirchlichen und sozialen Bereich.
- Immerhin die Tätigkeitsinhalte unterscheiden sich nicht mehr so deutlich.
- Die soziale Ungleichheit im Zugang zum Engagement hat sich bei Frauen weiter verstärkt. Es sind die Frauen mit höherem Bildungsstatus, die sich vermehrt engagieren.
- Alles in allem zeigt sich das Beharrungsvermögen geschlechtsspezifischer Rollenunterschiede und traditioneller Arbeitsteilung.

*Neue Lage spätestens seit 2014:
Enorme Zunahme des Engagements für Flüchtlinge*

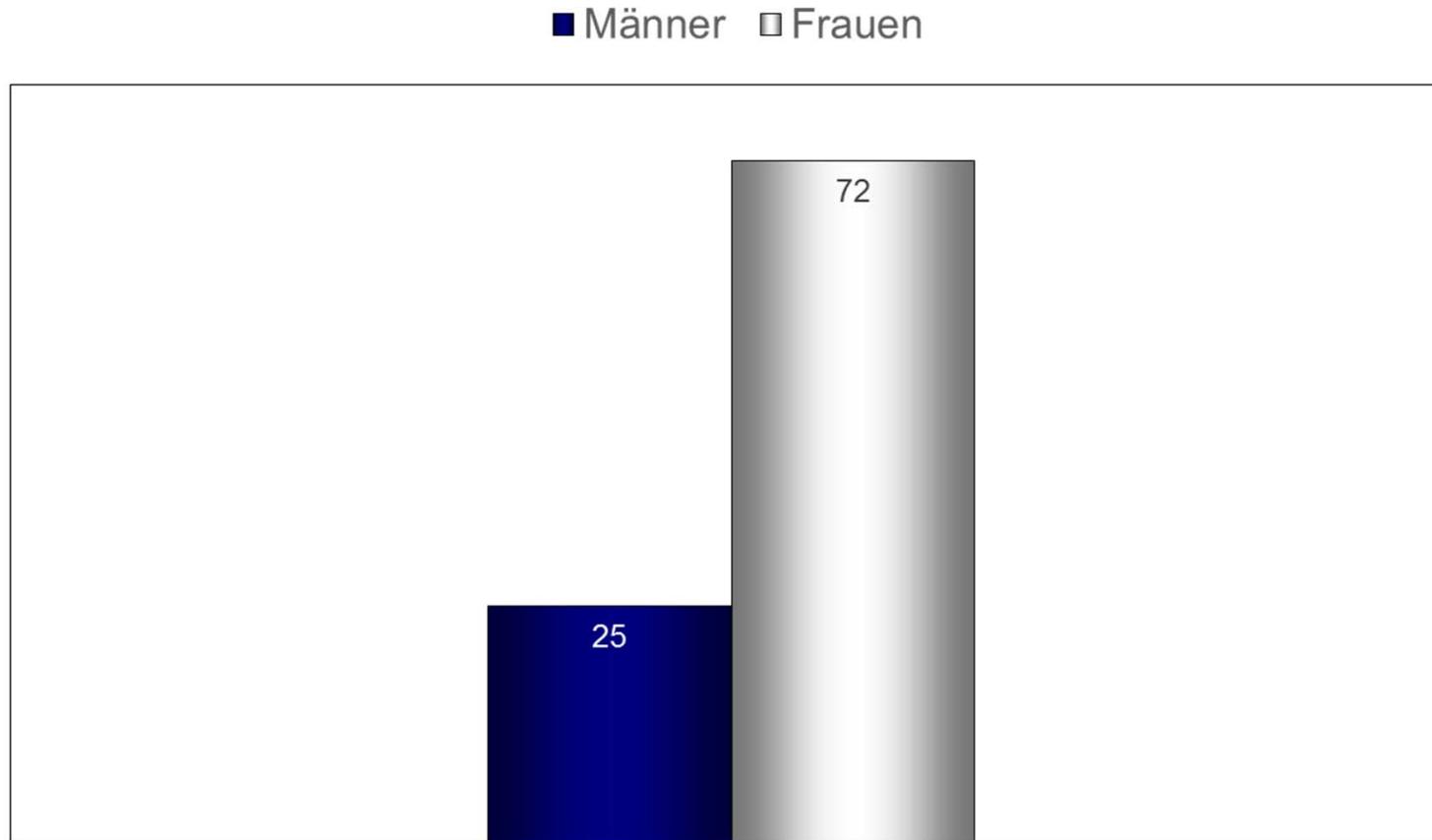
Engagement für Flüchtlinge

- Ab 2014 dürfte die Engagementquote durch das Flüchtlingsengagement weiter kräftig zugenommen haben. Organisationen sprachen schon 2013/2014 von einem enormen Zulauf von Engagementbereiten, aber das war erst der Anfang!
- Mit der hohen Zahl an Flüchtlingen (2015 ca. 1,1 Million) ist der Staat überfordert. Die Aufnahme und Integration der Flüchtlinge erweist sich als Aufgabe, die von der Zivilgesellschaft, also den Ehrenamtlichen geschultert wird.
- Nach den wenigen vorliegenden Studien sind etwa *drei Viertel* der in der Flüchtlingshilfe Engagierten *Frauen!*
- Die meisten Engagierten sind sozial gut bis sehr gut gestellt und verfügen über einen hohen formalen Bildungsgrad.
- Zu der Altersverteilung liegen noch keine verlässlichen Ergebnisse vor (Online-Befragung!). Die Helfer haben relativ häufig selbst einen Migrationshintergrund.
- Für dieses Engagement gilt ein geringer formaler Organisationsgrad und ein hohes Maß an Selbstorganisation.
- Mehr noch als eine christliche Motivation kennzeichnet die in diesem Bereich Engagierten eine humanistische Grundhaltung und hohes politisches Interesse.
- Die zeitliche und psychosoziale Belastung der Engagierten ist enorm. Es kommt häufig zu Erschöpfungszuständen.

Grafik 26

Ehrenamtliche Flüchtlingsarbeit nach Geschlecht (EFA-Studie, 2014)

In der Flüchtlingsarbeit in Deutschland Engagierte (Angaben in %)

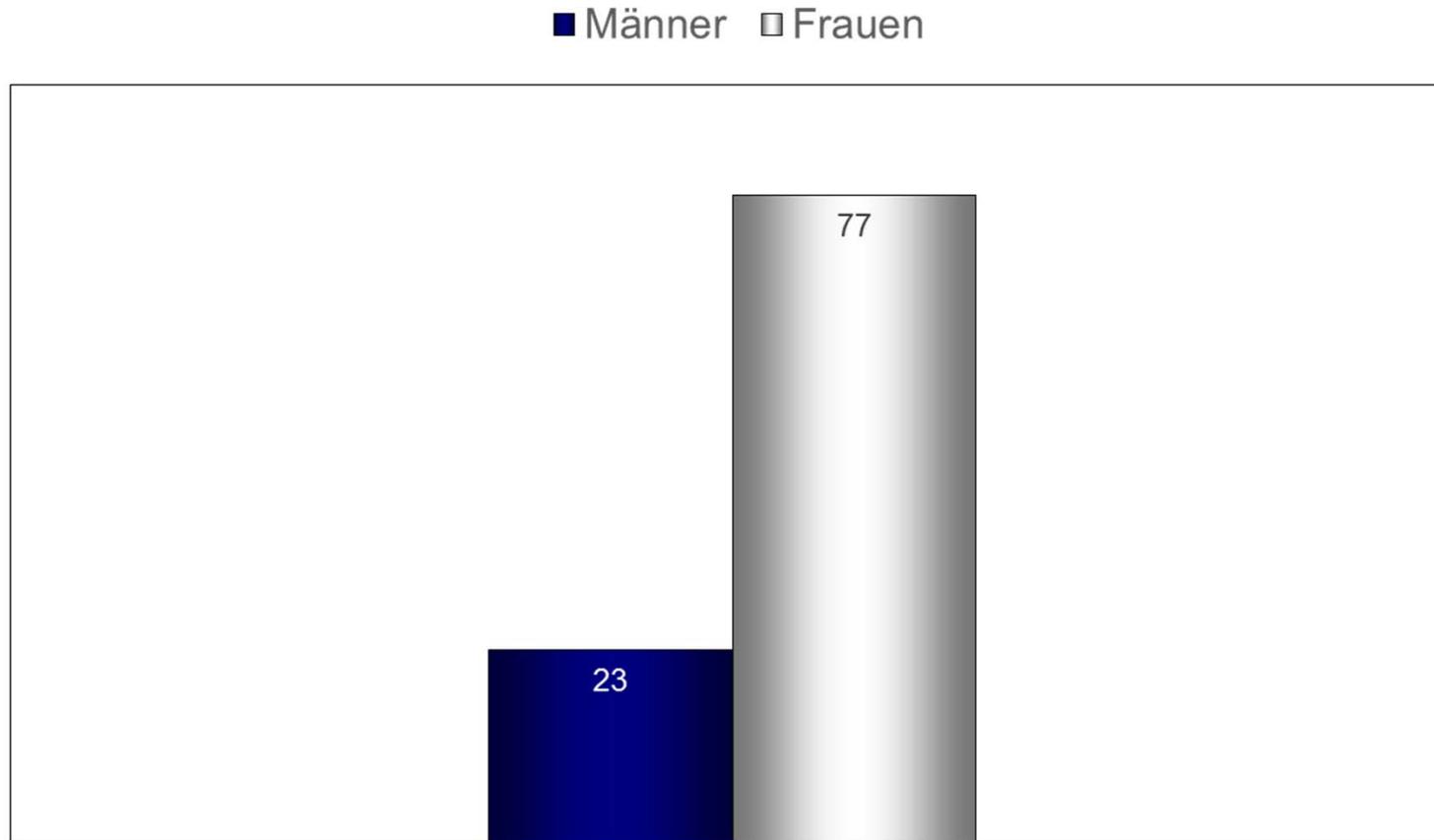


Rest zu 100 = anderes, k. A.

Grafik 27

Ehrenamtliche Flüchtlingsarbeit nach Geschlecht (miss-Studie, 2015)

In der Flüchtlingsarbeit in München Engagierte (Angaben in %)



Warum ist das Engagement für Flüchtlinge so attraktiv, warum besonders für Frauen?

- Motivation durch die Größe der Aufgabe und ihre Dringlichkeit
- Regionale, kleinteilige Strukturen, die vernetzt werden, dadurch geringe oder keine Zugangsschwellen („Einfach hingehen und was machen!“), Platz für eigene Initiative
- starke Erfahrung von „Selbstwirksamkeit“ im Flüchtlingsengagement
- Interessante Begegnungen mit Menschen aus anderen Kulturen (Neugier, Erfahrungen erweitern)
- Belohnend: Menschlichkeit der Aufgabe, Dankbarkeit der Flüchtlinge, aber auch Aufmerksamkeit der Medien, öffentliche Anerkennung des Engagements für Flüchtlinge (mehr als in anderen Bereichen)
- Typische Merkmale und Stärken weiblichen Engagements: Sozial, direkte Arbeit für und mit Menschen, verstärkt auch für Kinder und Jugendliche, „mütterliche“ Aspekte und Beziehungen, Sprachkompetenz im zentralen Bereich Deutschunterricht

Was könnte das für die Zukunft bedeuten? Thesen:

- Die Trümmerfrauen nach dem Krieg zogen nach den Aufräumarbeiten den Kittel aus- und die Küchenschürze wieder an und kehrten an den Herd zurück.
- Die Frauen, die durch ihr Engagement für Flüchtlinge dem Staat aus der Patsche geholfen und die Gesellschaft verändert haben, werden sich selbst zu stark verändert haben, um zu „business as usual“ zurückzukehren. Sie haben alles in allem ihr Engagement als persönliche Bereicherung und sich selbst als wirksame Gestalterinnen erlebt. Daher werden sie sich weiter einmischen und politisiert bleiben.
- Das Ehrenamt selbst wird sich verändert haben. Es wird selbstbewusste Ehrenamtliche hervorgebracht haben, die wissen, wie man Strukturen schafft, wie man sich mit neuen Kommunikationsmitteln vernetzt, wie man sich auf effektive Weise engagiert.
- Das Ehrenamt für Flüchtlinge wird auch auf andere Bereiche des Engagements abstrahlen. Große Organisationen, behäbige Strukturen und Abläufe werden an neuen Maßstäben gemessen. Mitsprache wird noch wichtiger.

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit!

Literatur:

BIM (Berliner Institut für empirische Integrations- und Migrationsforschung), S. Karakayali, J. O. Kleist 2015: EFA-Studie: Strukturen und Motive der ehrenamtlichen Flüchtlingsarbeit (EFA) in Deutschland, 1. Forschungsbericht, 2015, www.efa-studie.weebly.com

BMFSFJ (Hrsg.) T. Gensicke, S. Geiss 2010: Hauptbericht des Freiwilligensurveys 2009 - Zivilgesellschaft, soziales Kapital und freiwilliges Engagement in Deutschland 1999-2004-2009, <http://www.bmfsfj.de>

S. Geiss, S. Picot 2009: Familien und Zeit für freiwilliges Engagement, in: M. Heitkötter, K. Jurczyk, A. Lange, U. Meier-Gräwe (Hrsg.): Zeit für Beziehungen? Zeit und Zeitpolitik für Familien, Barbara Budrich, Opladen & Farmington Hills

T. Gensicke, S. Picot, S. Geiss 2006: Freiwilliges Engagement in Deutschland 1999 - 2004, Ergebnisse der repräsentativen Trenderhebung zu Ehrenamt, Freiwilligenarbeit und bürgerschaftlichem Engagement, VS-Verlag, Wiesbaden (und <http://www.bmfsfj.de>)

G. Mutz et al. 2015: Engagement für Flüchtlinge in München. Ergebnisse eines Forschungsprojekts der Hochschule für angewandte Wissenschaften München und des Munich Institute of Social Sciences (MISS), München 2015,

S. Picot, T. Gensicke 2006: Freiwilliges Engagement bei Frauen und Männern im Zeitvergleich 1999 – 2004, in T. Gensicke, S. Picot, S. Geiss 2006: Freiwilliges Engagement in Deutschland 1999 – 2004 (s.o.)

S. Picot 2003: Lola rennt. Engagement junger Frauen im Kontext biografischer Erwartungen, in: deutsche Jugend, Zeitschrift für die Jugendarbeit, Heft 11/2003, Weinheim und München

S. Picot 2011: Lebensphasen und Engagement im Spiegel der Geschlechterdifferenz. in: ISS (Hrsg.): Engagement - Arbeit - Zeit. Freiwilliges Engagement und Erwerbsarbeit, Fachtagungsdokumentation, ISS-Aktuell 3/2011, Frankfurt

Neu: BMFSFJ/DZA, J. Simonson, C. Vogel, C. Tesch-Römer (Hrsg.) 2016: Freiwilliges Engagement in Deutschland – Der Deutsche Freiwilligensurvey 2014, <http://www.bmfsfj.de>